

Inserate werden angenommen
im Büro bei der Redaktion
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Tel. Ad. 508. Hofsieberant,
Dr. Herber- x. Breitner- Ecke,
Haus Acker, in Firma
J. Lenz, Wilhelmplatz 3.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Heckel
in Posen.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
und Post-Haushalte & Vogler & C.
J. Dauke & Co., Zulieferer.

Verantwortlich für den
Inseratenheft:
J. Glugkiss
in Posen.

Nr. 309

Die "Posener Zeitung" erscheint wochentäglich zwei Mal,
am Sonn- und Feiertagen folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vier Mal
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Auszubuchstellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Der Einfluss der neueren sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege.

Während des Jahrzehntes 1880/90 ist im Deutschen Reich in Bezug auf die Sicherstellung der arbeitenden Klassen gegenüber gewissen Wechselfällen des Lebens eine Reihe von Gesetzen erlassen worden, welche man unter der Sammelbezeichnung "neuer sozialpolitisches Gesetzgebung" begreift. Da vor dem Bestehen dieser Gesetzgebung viele Personen, welche jetzt in den Rahmen der Versicherungsgesetze fallen, bei der öffentlichen Armenpflege Hilfe suchen mussten, kann das Inslebentreten dieser sozialpolitischen Gesetzgebung nicht ohne Einfluss auf die Armenpflege geblieben sein. Diesen Einfluss festzustellen ist in sozialpolitischer Beziehung für Wissenschaft und Praxis von großer Bedeutung. Ist es doch z. B. für jeden Armenverband von höchstem Interesse, zu prüfen und festzustellen, ob die neuen Arbeiterversicherungsgesetze tatsächlich eine Entlastung des Armenbudgets, eine Verringerung der Armenzahl herbeigeführt haben, ob die erhofften Wirkungen eingetreten, bzw. in welchem Maße oder warum dieselben ausgeblieben sind. Der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit, welcher an der Spitze der Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege in Deutschland steht, hat eine eigene Kommission zur Prüfung dieser wichtigen Frage eingesetzt, welche auf dem am 25. und 26. Mai zu Görlitz stattfindenden Kongress des Vereins über ihre Untersuchungen und Arbeiten berichten wird.

Wie bei allen Fragen des sozialen Lebens wird auch hier die Beibringung statistischen Materials ein unerlässliches Hauptfordernis sein. Von Bedeutung hierbei ist, daß gerade in das Jahrzehnt 1880/90, in welchem die Einführung der Arbeiterversicherungsgesetze stattfand, mehrere offizielle armenstatistische Ermittlungen fallen, welche geeignet sind, einiges Licht über diese Fragen zu verbreiten, weil durch dieselben die Ursachen der Bedürftigkeit nachgewiesen werden. Namentlich sind im Königreich Sachsen eingehende Bearbeitungen dieses sozialstatistischen Materials erfolgt, aus welchen wir nachstehend einige Hauptergebnisse mittheilen.

Die Gesamtzahl aller im Königreich Sachsen unterstützten Personen (einschließlich der als mitunterstützt geltenden Angehörigen) ist von 93 699 im Jahre 1880 auf 88 602 im Jahre 1885 und auf 80 896 im Jahre 1890 zurückgegangen, was um so bedeutsamer erscheint, als man nach dem intensiven Wachsthum der sächsischen Bevölkerung ein gleichzeitiges Anwachsen der Armenziffer erwarten könnte. Die Zahl der Selbstunterstützten (ohne mitunterstützte Angehörige) ergibt ebenfalls eine bedeutende Verminderung von 53 672 (1880) auf 53 190 (1885) und 49 877 (1890).

Die Gesamtzahl der wegen Unfall Unterstützten betrug im Jahre 1880: 2443, im Jahre 1885: 2400, im Jahre 1890 aber nur noch 1378. Die Zahl der Selbstunterstützten infolge von Unfall, welche sich 1880 auf 1079 und 1885 auf 1142 belief, verringerte sich 1890 auf nur 617. Von 100 Unterstützten überhaupt entfielen auf die Unterstützungsursache "Unfall" 1880: 2.60, 1885: 2.71, 1890 dagegen nur noch 1.70, von 100 Selbstunterstützten 1880: 2.01, 1885: 2.15 und 1890 nur noch 1.24. Tremt man die Unterstützten nach dauernder oder vorübergehender Unterstützung, setzt sich dieselbe Erscheinung fort: sowohl bei Selbstunterstützten allein, als auch unter Hinzunahme der Mitunterstützten, absolut und auch in Prozenten der Gesamtzahl, ergibt sich von 1880 zu 1885 eine unwesentliche Erhöhung, von 1885 zu 1890 dagegen eine ganz beträchtliche Herabminderung. Von Bedeutung für die Verwertung der armenstatistischen Ergebnisse ist, daß sich die Erhebungsjahre mit Volkszählungsjahren decken, es somit möglich ist, bei Beurtheilung der Armenziffern das Wachsthum der Bevölkerung mit in Rechnung zu stellen. Es hat sich hier gezeigt, daß die Zahl der auf 10 000 Einwohner entfallenden, wegen Unfall dauernd Selbst- und Mitunterstützten, welche 1880: 5.5, 1885: 5.2 betrug, auf etwa die Hälfte, 2.8, die Zahl der auf 10 000 Einwohner entfallenden, wegen Unfall vorübergehend Selbst- und Mitunterstützten, welche 1880: 2.7, 1885: 2.3 betrug, auf mehr als die Hälfte, 1.8, herabgegangen ist. Diese Herabminderungen in der Periode von 1885 zu 1890 sind ganz zweifellos auf die Einwirkung des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 zurückzuführen, welches seit 1. Oktober 1885 in Kraft besteht, und in der Periode 1885/90 auch auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt wurde.

Was weiter die Einwirkungen des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883, anlangt, so besteht dasselbe seit 1. Dezember 1884 in Kraft. Es ist daher anzunehmen, daß die Wirkungen dieses Gesetzes auf die

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Donnerstag, 4. Mai.

Inserate, die sechsgeschichtige Zeitfläche über breiter Raum
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entweder höher, werden in der Exposition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Armenpflege sich bereits in der ersten Periode 1880/85 geäußert und in der zweiten Periode 1885/90, während welcher die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in den Rahmen des Gesetzes einbezogen wurden, fortgesetzt haben werden. Und in der That weist die Statistik nach, daß die Gesamtzahl der wegen Krankheit Unterstützten von 1880 zu 1885 von 25 070 auf 21 612 und weiterhin zu 1890 auf 18 859 und die Zahl der wegen Krankheit Selbstunterstützten von 16 683 auf 14 741 bzw. 12 683 gesunken ist. Der prozentuale Anteil der Ursache "Krankheit" an der Gesamtunterstütztenziffer sank von 26.76 auf 24.39 und weiterhin auf 23.31 Prozent und an der Selbstunterstütztenziffer von 31.08 auf 27.71 bzw. 25.43 Prozent. Geht man weiter ins Detail auf die dauernde oder vorübergehende Art der Unterstützung ein, so ergeben sich hier nicht, wie bei der Unterstützungsursache "Unfall", Analogien, sondern auffällige Verschiedenheiten. Die dauernd Unterstützten zeigen eine geringe Zunahme der Unterstützungsursache Krankheit, und nur die vorübergehend Unterstützten gewähren das Bild einer allerdings sehr beträchtlichen Abnahme. Während sich nämlich die Zahl der dauernd Selbst- und Mitunterstützten von 9910 (= 15.91 Proz. der entsprechenden Unterstützten) auf 10 029 (= 16.59 Proz.) und schließlich auf 10 103 (= 17.11 Proz.) erhebt, sinkt die entsprechende Zahl unter den vorübergehend Unterstützten von 15 160 (= 48.23 Proz.) auf 11 583 (= 41.13 Proz.) und schließlich auf 8756 (= 40.10 Prozent). Ebenso bei den Selbstunterstützten allein: die dauernd Unterstützten steigen von 5742 auf 6315 und 6319 (= 15.82, 17.66, 17.50 Proz. der entsprechenden Gesamtziffern), während die vorübergehend Unterstützten von 10 941 auf 8426 und endlich 6364 sinken (d. i. von 62.98 Prozent der entsprechenden Gesamtzahl auf 48.35 Prozent und endlich 46.19 Proz.). Diese auffälligen Verschiedenheiten erklären sich leicht und bestätigen in vollem Umfange die Wirkung des Krankenversicherungsgesetzes auf die Armenpflege. Da das Krankenversicherungsgesetz nämlich nur eine gewisse Zeitspanne Leistungen gewährt und bei länger andauernder Krankheit schließlich doch versagt, fallen andauernd kranke Personen endlich doch noch der Armenpflege anheim. So kommt es, daß die Zahl der dauernd wegen Krankheit von der öffentlichen Armenpflege Unterstützten eine Verringerung nicht zeigen kann, während die Zahl der vorübergehend infolge von Krankheit Unterstützten eine außergewöhnliche Abnahme verzeichnet. Dasselbe Bild ergibt sich auch, wenn wir die Zahl der wegen Krankheit Unterstützten in Beziehung zur Bevölkerung bringen. Auf 10 000 Einwohner entfielen dauernd Mit- und Selbstunterstützte infolge von Krankheit 1880: 33.3, 1885: 31.5, 1890: 28.8, während bezüglich der vorübergehend Unterstützten die entsprechenden Zahlen sind: 1880: 51.0, 1885: 36.4 und 1890: 25.0.

Ein Einfluß des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter, auf die Armenpflege läßt sich an der Hand der bisherigen armenstatistischen Daten nicht nachweisen, da das Gesetz erst mit dem 1. Januar 1891 ins Leben trat. Es wird künftigen Armenzählungen vorbehalten bleiben, hierüber Auskunft zu ertheilen, und man muß schon jetzt dafür plädieren, daß von Seiten des Reichs oder der einzelnen Staaten für das kommende Volkszählungsjahr 1895 eine armenstatistische Ermittlung vorbereitet werde, welche den Einfluß dieses Gesetzes festzustellen haben wird.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Das Antisemitenorgan, die "Staatsbürger-Zeitung", ist außer sich darüber, daß wir geschrieben haben, die Antisemiten hofften für die Kandidatur eines antisemitischen Arbeiters im vierten Berliner Wahlkreise nährlicher Weise auf die Unterstützung der anderen nichtsozialdemokratischen Parteien. Dieser Ausspruch sei für die Vaterlandslosigkeit der Freisinnigen und Nationalliberalen bezeichnend. Das Blatt hält also trotz der Reichstagsdebatten ein antisemitisch-nationalliberal-freisinniges Wahlkartei für möglich? Die Führung der Antisemiten gibt einem doch immer wieder die Räthsfrage auf, ob sie mehr sittlich pervers oder mehr naiv ist.

Berlin, 3. Mai. Die Wirkungen, die durch das Nebeneinander bestehen von Gewerbe- und Innungsgerichten hervorgerufen werden, illustriert ein das Gastwirthsgewerbe betreffender Fall. Nach Anordnung des Berliner Polizeipräsidiums sollen die nicht der Innung angehörigen Gastwirthe auch fernerhin bis zum ersten Januar 1891 zu den Kosten des Innungsschiedsgerichts beitragen, obgleich während dieser acht Monate bereits das Gewerbeamt in Funktion ist. Das scheint denn doch eine unbegründete Bevorzugung der Innung zu sein. — Der Redakteur des "Sozialist", cand. phil. Landauer, war für den ersten Mai als Referent in einer Anarchisten-Versammlung angesezt. Es ergibt sich

daraus, wie nahe sich Unabhängige und Anarchisten bereits stehen. Landauer soll ein vermögender Mann sein und den Unabhängigen oder den Anarchisten seine Dienste gratis leisten. In den Versammlungen reiben sich beide revolutionäre Gruppen allerdings noch manchmal, aber vielleicht nur aus dem Grunde, weil sie der Meinung sind, eigentlich schon ganz einig sein zu müssen.

B. C. Berlin, 2. Mai. Nachdem sich, wie bereits mitgetheilt, die Landgerichte mit nur wenigen Ausnahmen für die Berufung gegen die Entscheidungen der Strafkammern an die Oberlandesgerichte ausgesprochen haben, schwanken jetzt, wie wir vernehmen, bei letzteren Erhebungen über den Umfang, welchen event. eine derartige Neorganisation in Bezug auf neue Richterstellen und den Kostenpunkt gewinnen könnte. Danach scheint die Wiedereinführung der Berufung in der erwähnten Art von den maßgebenden Stellen doch ernstlich ins Auge gefasst zu sein und, wie wir des Weiteren vernehmen, sogar mit möglichster Beschleunigung durchgeführt werden zu sollen.

— Bekanntlich ist von den Vertretern der Regierung und von den Regierungsparteien fortwährend als Grund für die Notwendigkeit der Militärvorlage die kriegerische Überlegenheit Frankreichs ins Gefecht geführt. In der "Kreuz-Zeitung" veröffentlicht nun ein wohlbekannter militärischer Fachmann, Oberst-Lieutenant a. D. J. Scheibert, einen sehr beachtenswerthen Aufsatz: "Französische Lehren für deutsche Kriegsführung." Er bespricht eine halbamtliche französische Schrift: "Die Grenze" von G. Denot und kommt zu folgendem gerade jetzt recht beachtenswerthem Ergebnis. Scheibert sagt:

"Kleiden wir die Lehren des Werkes in präzise allgemeine Sätze, so gipfeln sie darin, daß Deutschland 1. für die erste Zeit nach Eröffnung des Krieges an Feldarmeen um ebensoviel stärker ist, als es weniger Festungsbesetzungen braucht als Frankreich. 2. Daß also die Wahrscheinlichkeit einer verschwindende ist, daß die Franzosen bei dieser momentanen Minderzahl, welche für den Feldgebrauch verfügbar ist, es wagen werden, die deutschen Grenzen zu überschreiten, da sie dafür jedenfalls teurer büßen mühten. 3. Daß das deutsche Übergewicht gerade nur so lange dauert, als bis die Mobilisierung der ganzen französischen Armee vollendet ist; dann allerdings sinkt die Waagwicht wieder in das Gleiche gewicht zurück."

Daraus ergibt sich, daß im Falle eines Krieges das deutsche Heer in der ersten Zeit nach dem Ausbruch des Kampfes größere schlagfertige Massen zur Verfügung hat, als das durch die Besetzung des Grenzfestungsgürtels geschwächte französische Heer, daß es dem französischen Überlegen ist, und die ersten Schläge der ersten Zeit sind bei der höchstentwickelten Technik der Kriegsführung von größter Tragweite für den Verlauf des Krieges. Daraus folgt, daß das Schreckgespenst, womit in Friedenszeiten im Interesse der Vorlage die Wähler geängstigt werden, die Überflutung der Grenzen, ein Umding ist, und daß, wenn die französische Armee mobilisiert sein wird, was eine erhebliche Zeit in Anspruch nimmt, innerhalb deren das deutsche Heer bereits eine Reihe wichtiger Erfolge errungen haben kann, die französische und deutsche Armee sich gleich sind.

— Dem Verdiente seine Krone. Die "Frei. Ztg." berichtet: Dem vielgenannten Oberstleutnant a. D. Greccerus, dem Begründer des "patriotischen Vereins" in Frankfurt a. M. und einer besonderen Zeitschrift zu Gunsten der Militärvorlage, ist eine einträgliche Lotteriekollekturstelle verliehen worden.

Aus dem Landkreise Bromberg, 2. Mai. Der im hiesigen Kreise bestehende Bauerverein von Lohow und Umgegend hat sich in seiner am Sonntage im Gasthof zu Fuchschwanz abgehaltenen und zahlreich besuchten Versammlung gegen den Eintritt in den Bund der Landwirthe einstimmig ausgesprochen bzw. die Aufforderung zum Beitrete pure abgelehnt. Selbst der Vorsitzende dieses Vereins, Bauerngutsbesitzer Schmidt, welcher als Vertrauensmann der Versammlung des Bundes der Landwirthe s. B. in Posen beigewohnt, erklärte sich gegen den Beitrete und sprach sich gegen die Bestrebungen des Bundes aus. Schade nur, daß von den großen Herren, welche den Bund ins Leben gerufen haben, Niemand anwesend war, er hätte da manche bittere Wahrheit hören können!

Breslau, 3. Mai. Die "Bresl. Ztg." schreibt: Landrat v. Buttkamer in Ohlau hat, wie wir hiermit ausdrücklich konstatiren, bisher noch nicht die in der freisinnigen Versammlung zu Wanzen dem Redakteur Walter versprochenen altenmäßigen Beweise dafür beigebracht, daß im Kreise Ohlau sieben jüdische Konsorten die Landbevölkerung in den letzten drei Jahren ausgewichen haben. Landrat v. Buttkamer hat bekanntlich in Wanzen eine Reihe von Namen öffentlich genannt und die Träger dieser Namen ausdrücklich des Buchers beschuldigt. Landrat v. Buttkamer wird sich der übernommenen Verpflichtung, die Beweise für seine Behauptungen beizubringen, nicht länger entziehen dürfen, wenn er sich nicht dem Vorwurf ausziehen will, daß er in mindestens unvorsichtiger Weise öffentliche Beschuldigungen erhoben hat, die er nicht zu beweisen vermag.

Köln, 1. Mai. Gegen den hier gebildeten Verein zur Sicherung der Sonntagsruhe ist von den Anhängern einer wirklichen Sonntagsruhe nunmehr eine kräftige Gegenagitation eröffnet worden. Neun hiesige Vereine hatten auf gestern Abend eine Versammlung einberufen, die außerordentlich zahlreich besucht

war. Die Redner übten eine schärfere Kritik an der Petition, die der erigenen Verein an den Reichstag gerichtet hat und worin um "Freigabe" des ganzen Nachmittags von 12 Uhr Mittags an ohne Festlegung der Stundenzahl zur Arbeit und zum Verkauf erachtet wird. Es wurde beschlossen, eine Gegeneingabe einzureichen des Inhalts, daß die jetzt geltenden Bestimmungen in vollem Umfang aufrecht erhalten werden möchten, außerdem wurde folgende Erklärung beschlossen: "Die Versammlung bedauert die mißliche Handhabung des Gesetzes in unserer Stadt und sieht in einer strengen Handhabung derselben die Garantie dafür, daß dem Handelsstand die Wohlthaten des Gesetzes zutheil werden, und den einzigen Schutz gegen geschäftliche Nachtheile für diejenigen Geschäftsbetriebe, welche durch strenge Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen dem Handelsstand diese Wohlthaten voll und ganz verschaffen wollen."

Kassel. 2. Mai. Eine erfreuliche Botschaft ist aus dem kaiserlichen Kabinett hier eingetroffen, eine Nachricht, die nicht nur die Bewohner Kassels und Wilhelmshöhe freudig berührt, sondern auch die zahlreichen Fremden und Lustgäste, welche alljährlich Wilhelmshöhe besuchen, lebhaft interessieren wird. Der Kaiser hat bestimmt, daß bei Anwesenheit der kaiserlichen Prinzen, die, wie schon berichtet, im Laufe des Monats Juni hier eintreffen, nur eine ganz geringe Absperrung im Wilhelmshöher Park stattfinden soll. Nur die alten Schloßumgebung des Schlosses selbst, der Bowlingreen vor dem Schloß (nach der großen Fontaine zu) und ein ganz kleiner Theil im Schloßgarten des Parks wird abgesperrt werden, sodaß die Bewohner von Wilhelmshöhe von dieser geringen Absperrung keinen Nachteil haben werden. Ebenso werden in Zukunft die fremden Besucher nicht mehr so wie bisher durch die Absperrung des herrlichen Parks in ihrer freien Bewegung gehindert werden. Das vorjährige Absperrungssystem hatte bekanntlich den Besuchern die herrliche Wilhelmshöhe gründlich verleidet.

Aus Thüringen. 2. Mai. Der jüngste reußische Gau-turntag — dem Gau gehören 36 Vereine mit 2125 Mitgliedern an — hat den Beschluß gefaßt, daß künftig die Turnvereine allein patriotischen Veranstaltungen, Aufzügen und dergleichen feiern bleiben und das Ausbringen von Hochs auf den Kaiser und Landesherrn unterlassen sollen. Das Motiv dieses Beschlusses soll in dem Bestreben zu finden sein, die sozialdemokratischen Arbeiter-Turnvereine in Gera und Umgebung für den Gau zu gewinnen.

Hamburg. 2. Mai. In einer geradezu lächerlich zu nennenden Weise repliziert unser heiliges Bismarckorgan heute auf die legithin erwähnten wohlberechtigten Ausstellungen der "Börse-Halle" an den allen hamburgischen Interessen widerstrebenen Juniperpolitik des Blattes. Weil die "Nord. Allg. Zeit." den Artikel der "Börse-Halle", wie natürlich, wiedergegeben hat, denunziert ihn das Bismarckblatt kurzer Hand als offizielles Machwerk, ein Vorwurf, wie er läppischer gar nicht erhoben werden kann. In gleichem Sinne ist die übrige Erwiderung gehalten: ödes Schmidts, platten Grobheiten statt sachlichen Erwiderungen. Erwähnt sei nur noch, daß die Politik der "Börse-Halle" als krasse Archithurzpolitik bezeichnet wird, weil dies berausene Organ unserer Handelswelt für die Erleichterung des Verkehrs und die Ausweitung unseres Börsenmarktes eintritt; daß das Bismarckblatt selbst die engherzigste Politik im Interesse der ostelbischen Juniper treibt, ist natürlich ganz etwas anderes! Zur Aufhebung des Petroleumumfaßzolls meldet die "B. H." im Uebrigen noch: Der Petroleumzoll, wie er durch Bundesratsbeschluß vom 25. September 1893 eingeführt wurde, kommt nach einem am 12. v. M. gefassten Bundesratsbeschluß vom 1. Juli 1893 ab in Wegfall. Der Bundesrat hat nämlich in der genannten Sitzung zunächst beschlossen, daß der zweite Absatz des § 7 der Bestimmungen über die Taxe zu dem genannten Termine außer Kraft gesetzt werde. Darnach sind, wie schon früher erwähnt, beim Eingang des Mineralöls im Fässern, welche tarifmäßig einem höheren Zollszug unterliegen, als die darin enthaltene Flüssigkeit, die Fässer, insoweit sie nicht unter zollamtlicher Kontrolle zur Wiederausfuhr gelangen, nach ihrem Eigengewicht besonders mit einem Zollzoll zu belegen, welcher der Differenz zwischen den Taxifäßen für das Mineralöl

und für die Fässer entspricht. Des Weiteren hat der Bundesrat beschlossen, die Bißler 2 des Bundesratsbeschlusses vom 25. September 1888 aufzuheben. Darnach hat, wer die als Umschleifungen von Mineralöl eingehenden Fässer mit dem Anspruch auf Befreiung derselben von der besonderen Verzollung entleert wieder ausführen will, dies bei der Anmeldung des Mineralöls zur Abfertigung in den freien Verkehr bzw. bei der Entnahme der Fässer aus einem Privattransitlager ohne amtlichen Mitverschluß anzumelden. Bei der unter Zollkontrolle zu bewirkenden Wiederausfuhr der Fässer, welcher die Aufnahme derselben in eine öffentliche Niederlage oder ein Privattransitlager gleichstehen kann von einer Identifizierung der einzelnen Fässer, sowie auch von einem zollamtlichen Verschluß derselben auf dem Transport zum Wiederausgangsamt Abstand genommen werden. Schließlich hat der Bundesrat den 8. Absatz des § 23 des Niederlageregulatius vom 1. Juli 1893 ab außer Kraft geetzt. Derselbe bestimmt, daß die bei den Umschleifungen der Flüssigkeiten aus anderen Umschleifungen in öffentlichen Niederlagen oder in Privatlagern unter amtlichem Mitverschluß geltenden Zollvorschriften auf die Mineralöl-Fässer, welche tarifmäßig einem höheren Zoll unterliegen, als die darin enthaltene Flüssigkeit, keine Anwendung finden, daß dergleichen Fässer beim Eingange in den freien Verkehr vielmehr nach ihrer Beschaffenheit zur Verzollung zu ziehen sind."

Altona. 2. Mai. Zur Anlage eines Freihafen-gebietes in Altona fand heute Vormittag 10 Uhr im Rathause eine Magistratsitzung statt, in welcher die Oberzollbehörde und das königliche Kommerzollegium vertreten waren. Wie die "Wes. Zeit." hört, ist man dahin schlüssig geworden, das Freihafengebiet nach Bremer Wuster zu errichten und einen Freihafenbezirk zu gründen. Es werden jedoch noch mehrere Sitzungen in dieser Angelegenheit stattfinden.

Rußland und Polen.

Das hungernde Russland.

(Von unserem Korrespondenten.)

Ein großer Theil Russlands ist schon seit 1891 in empfindlichster Noth, ein anderer Theil verfiel im vorigen Jahr in eine nicht weniger bedauerliche Lage.

Es sei hier ein Bild von den gegenwärtigen Zuständen in den am meisten nothleidenden Gegenden gezeichnet. Im Gouvernement Perm ist der Lebensmittel-Mangel so hochgradig, daß dort täglich Leute Hungers sterben. In der Krim, im Sewastopolischen Kreise ist das Volk an der Verwaltungsstelle eingekommen, ihm die Steuern zu erlassen, da es absolut zahlungsunfähig sei. Weiterhin, im Odessischen Kreise belagert das Volk in Massen die örtliche Landschaftsverwaltung, um Unterstützung flehend. Dort fehlt vielfach auch das Wasser, und es kann dieserseitig nicht geholfen werden, müssen die Felder unbestellt bleiben. Ubrigens herrscht Mangel an Pferden zum Ackerbau, da Bauern, um eigener Noth abzuhelfen, vielfach Pferde verkauft haben. Dabei sind Leute in Folge mangelhafter Nahrung entkräftigt, fast arbeitsunfähig. Die von der Landschaftsverwaltung den Nothleidenden gewährte monatliche Unterstützung, bestehend aus 30 Pfund Brotmehl pro Kopf, ist unzureichend. Der Stand der Winterzaaten im Odessischen Kreise berechtigt auch zu keiner besondern Hoffnung für die Zukunft. Im Kasanschen Gouvernement dasselbe Elend. Durch hohe Noth getrieben wandern Bauern und Tagelöhner in großen Massen aus, Arbeit suchend. Unter den Emigranten befinden sich gebrechliche Greise, Weiber, kleine Kinder, alle zerlumpt und verhungert. Kreis Karatschow im Orlowschen Gouvernement hat nicht nur eine Miserie in Getreide, sondern auch in Gemüse und Kartoffeln elitten. Dem Volk ist nichts geholfen, womit es sich näheren kann. Scharen von Bettlern ziehen herum. Alles hofft und wartet auf die Bezirksverwaltung, doch ist dieselbe bis heute nicht in der Lage, etwas für die armen Unglüdlichen zu thun. Im Gouvernement Pskow weiß man sich nicht zu wehren vor der Unmasse der zudringlichen nothdürftigen Bettler. Eine bittere Noth herrscht theilsweise im Archangelschen Gouvernement, da die Regierung die den dortigen Nothleidenden im Jahre 1891 abgelassenen

Vorschüsse vorigen Herbst wieder eingezogen hat, ungeachtet aller seitens der Bevölkerung eingelegten Proteste. Für das Gouvernement Cherson ist eine regierungsseitliche Hilfe ausgeschlossen und der Gouverneur wie der Adelsmarschall lassen daher bei besser stützteren Leuten milde Gaben für die Armen sammeln. Alles ist dort hoffnungslos. In Bessarabien haben viele Bauern aus Mangel an Futter Pferde und theilweise Vieh zu Schleuderpreisen losgeschlagen. Nun weiß man nicht, wie man die Felder bestellen soll. Ebenso ist im Gouvernement Woronej viel Nutzlos verängert worden. Dieses Gouvernement wurde heuer von der Regierung mit 5 Mill. Rubel belehnt, was sich aber als nicht ausreichende Unterstützung erwies. Roth und Hunger sind dort seit 1891 chronisch. Finnland leidet mit den nördlicheren Gouvernements Roth. Die finnische Regierung konnte nur die Hälfte der dringend benötigten Summe zur Verpflegung aufbringen und so kam das Volk in die traurigste Lage. Nach Tobolsk strömen Volksmassen aus dem inneren Russland, um dort Arbeit zu finden, die es aber nicht gibt. Gutsbesitzern und anderen Unternehmern, die Arbeit zu vergeben hätten, fehlt die Möglichkeit, die Arbeiter zu bestücken, geschweige zu bezahlen. Daher breitet sich das furchtbare Elend unter den zusammengekommenen Volksmassen aus. Das Gouvernement Kur sk leidet ziemlich allgemein Mangel, dort sind fast alle Dorfkämmer banerott geworden, sodaß die Bauern, auch wenn sie den nötigen Wirtschaftspfennig noch besitzen, nichts zu ihrem Wirtschaftsbedarf kaufen können. Die Krämer in den kleinen Städten hat fast dasselbe Schicksal ereilt. Die Landwirte sind im Allgemeinen durch Entbehrung unlustig zur Arbeit geworden. Im südlichen Theil Transkaukasiens ist die Hungersnoth soeben angebrochen. Da hier eine Miserie nun schon zwei Jahre hintereinander stattgefunden, hat die transkaukasische armere Bevölkerung ihre Getreidevorräte bis auf das letzte Körnchen aufgespart und muß nun alles kaufen. In Folge dessen hat eine große Lebensmittel-Theuerung allenthalben Platz geöffnet. Arme Landwirte kommen oft von weit her in die Städte auf die Märkte, um einige 10 oder 20 Pfund Weizen zu kaufen, da ihre Mittel einen größeren Einkauf nicht gestatteten. Und von diesem färglichen Vorrath muß ein ganzes Gesinde sich so und so lange nähren können! Außer den oben benannten Gouvernementen leiden noch die nachfolgend namhaft gemachten, jedes mit mehreren Kreisen mehr oder weniger an zwei- bzw. einjähriger Miserie: Astrachan, Vladimir, Tambow, Saratow, Charkow, Rjasan, Kaluga, Orel, Podolien, Tschernigow, Poltawa, Thula und das Donetsche Gebiet. In der That ein ungeheurer Schauplatz erschütternden Elends.

Und alle die darbenden, bittenden, jammernden Millionen haben vergeblich auf den Beistand der Regierung gehofft. Was diese an Vorrichen leisten konnte, war ein Tröpflein auf einen heißen Stein. Zahlreiche, von Bezirksvertretungen eingereichte Unterstützungs-Bitschriften sind in Petersburg ganz unbeachtet geblieben, weil ja doch die Mittel nicht vorhanden waren, ihnen zu genügen. Erst jagte sich die Regierung von der Mithilfe zur Verpflegung des in den Nothstandsgebieten darbenden Nutzlehs los, später that sie dasselbe stillschweigend gegenüber den Menschen.

Belgien.

* **Brüssel.** 1. Mai. Auf Wunsch der Vereinigten Staaten wird die Brüsseler Münzkonferenz am 30. Mai auf neu eröffnet werden. Seit der vor fünf Monaten erfolgten Vertragung der Konferenz hat sich die Sachlage auch nicht im geringsten verändert; der Silberpreis ist deselbe geblieben. Welche Anträge auf dieser neuen Konferenz erörtert werden sollen, weiß man nicht. Von Deutschland und England ist keinerlei Initiativ zu erwarten. Der lateinische Münzbund denkt nicht daran, aus seiner abwartenden Haltung herauszutreten. Es bleibt also abzuwarten, welches Programm und welche Anträge die Vereinigten Staaten diesmal der Konferenz unterbreiten werden; vorläufig ist man selbst über die Münzpolitik der Herren Cleveland und Carlsbad ganz im Unklaren. Selbst der der Doppelwährung zugeneigte "Monteur des Int. Mat.", dessen Chefredakteur Generalsekretär der Konferenz ist, gesteht, daß bis heute Programm und Ziel ganz in der Luft schweben und alles von den Anträgen der Vereinigten Staaten

Die Festlichkeiten in Italien.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

■ Rom, den 26. April.*

Der Kaiser hat nach seinem Besuch im Vatikan und nach der großen Parade zahlreiche Dekorationen verlebt. Es wurde namentlich bemerkt, daß dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla der Schwarze Adlerorden verliehen wurde, den außerdem noch der italienische Ministerpräsident Giolitti und der Chef des Generalfabes Cesenzo erhielten, außer Fürstlichkeiten wird wohl seltenemand diesen höchsten preußischen Orden mit 45 Jahren erhalten, mehr Lebensjahre aber zählt Giolitti nicht.

Alle nicht durch offiziöse Feierlichkeiten ausgefüllten Stunden des Tages benutzt der Kaiser um Ausflüge in Roms herrliche Nähe und weitere Ueigungen zu machen, die Kaiserin füllte ihre freie Zeit mehr damit aus, die Kunsthäuser und Alterthümer, an denen ja keine Stadt der Welt auch nur annähernd so reich ist, als Rom, zu bestudigen. Wohl den Glanzpunkt der gesammten italienischen Feierlichkeiten bildete das historische Turnier in der Villa Borghese, dem ca. 40 000 zahrende Zuschauer bewohnten. Es war großartig angelegt. Der Glanz der Kostüme, die Bracht der Rüstungen spottet jeder Beschreibung; wundervolle Pferde, füchse elegante, hüne Reiter, schöne statliche Erscheinungen, die Anwesenheit so vieler Fürstlichkeiten, das Mitreiten der jüngeren Prinzen des Hauses Savoien im Turnier, trug alles dazu bei, es als etwas unbeschreiblich Schönes bezeichnen zu müssen.

Die Ankunft des Kaisers und des Königspaares in der Villa Borghese, ihre Fahrt dahin, ihre Rückkehr nach dem Turnier, alles dies gestaltete sich wieder zu einem wahren Triumphzuge. Beim Eintritt des Königspaares mit ihren Gästen in die Königsloge erhob sich alles und die Musikkapelle schmetterte die „marcia reale“ und die deutsche Hymne; es war geradezu eine großartige, aus dem Herzen kommende Begeisterung.

Das Turnier (torneo) sollte, in 4 Gruppen getheilt, den Zuschauern die Geschichte des Hauses Savoien vorführen, in Bezug auf Glanz der historisch treuen Kostüme und der tabellosen Präzision, mit der alle schwierigen Evolutionen ausgeführt wurden, gelang dies vollkommen. Die erste Gruppe stellte die Savoien als Grafen dar, der Ahnherr des Hauses Umberto Blancaman, Humbert mit der weißen Hand, mit allen seinen Cavalerien, Rittern, Herolden, Pagen. Den Grafen stellte der Herzog Emanuele von Nosta, der älteste Neffe des Königs, ein Sohn seines leider so früh verstorbenen Bruders Amadeo, es war ein prächtiges Bild dieser Gruppe. Ihr folgte die zweite Gruppe, die Herzöge von Savoien darstellend und zwar Amadeo VIII., repräsentirt in vollendeteter Weise vom Herzog Luigi der Abruzzen, jüngster Sohn des verstorbenen Herzog Amadeo, die dritte Gruppe nellierte die Savoien als Könige von Sardinien und Piemont dar und zwar in der Person des ersten Königs Vittorio Amadeo II., den der Graf Vittorio von Turin, zweiter Neffe des Königs Umberto, verkörperte; an der Spitze der vierten Gruppe sprengte als Großmeister des höchsten italienischen Ordens, der Santa Annunziata, in die Arena Vittorio Emanuele Principe di Napoli, der italienische Kronprinz, als

er, nach mittelalterlicher Weise grüßend, die rechte Hand hoch gen Himmel hob und sich gegen die Königsloge verneigte, brach ein frenetischer, nicht enden wollender Jubel los. Die Prinzen sahen aber auch, ebenso wie ihr Gesel, sehr gut aus. Es folgten Quadrillen, Evolutionen, einige außerordentlich schwierig, die tadellos ausgeführt und gerichtet wurden, dann wurde das Kreuz von Savoien durch 32 Theilnehmer dargestellt und zum Schluss, nachdem alle Kavallerie, 450 an der Zahl, durch die Arena gezogen waren, marschierte sie in Karriere, in Linien vor der königlichen Loge auf, an der Spitze die 4 Prinzen, unter dem Salute der Schwerter und Lanzen und unter dem Schwenken der Banner wurden das Königspaar durch die Darsteller mit dem donnernden Rufe „Evviva Savoia, Savoia per sempre“ begrüßt, in welchen Ruf die tausend und abertausende Zuschauer mit einstimmten; tiefbewegt erhob sich das Königspaar, es war ein wunderbar schönes Bild. Der Kronprinz hatte den schönen Gedanken, um möglichst Bielen den Anblick der Kostüme, Waffen und Pferde zu gönnen, sollten alle Theilnehmer am Turnier zu Pferde das Kaiser- und das Königspaar von der Villa Borghese nach dem Quirinal begleiten; wie hübsch von dem Prinzen, daß er auch an diejenigen dachte, die das Eintrittsgeld nicht erzwingen konnten. So segte sich der königliche Zug in Bewegung, voran die Kürassiere, dann der Wagen des Königs und Kaisers, rechts davon der Prinz von Napol, links der Herzog von Nosta, rechts vom Wagen der Königin und Kaiserin der Herzog der Abruzzen und der Graf von Tarin und so zog umjubelt von Tausenden und Abertausenden die Kavalkade durch die Straßen Roms. Am Abend fand ein großartiges Ballfest unter Theilnahme aller Fürstlichkeiten in dem an Kunsthäusern so reichen Palais des Herzogs von Sermoneta statt. Das Königspaar und seine Gäste feierten gegen 12½ Uhr zurück. Am folgenden Tage unternahm der Kaiser, leider nur wie im Fluge, eine Ausfahrt nach dem wunderbaren Albano, Rocca di Papa, Oetera, nur bedauernd, daß die Zeit so kurz bemessen sei, die Kaiserin berichtigte verschiedene Alterthümer. Nachmittags fand ein großes Gartenfest im Quirinal statt und gegen Abend Illumination und Feuerwerk, Beleuchtung der Tiber, der Engelsburg und vieler anderer alter Gebäude. Der Billetverkauf zum Turnier brachte 240 000 Lire ein, von denen nach Abzug der Untosten 70 000 Lire der Stiftung „Umberto e Margherita“ zugewandt wurden, 500 000 Lire hatte der König am Tage seiner Hochzeit für letztere gespendet. Die Stiftung hat den Zweck, die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Arbeit bedürftigen verunglückten Arbeiter zu unterstützen, ein Zweck der edelsten Menschenliebe und eine Gabe, wie sie königlicher nicht gedacht werden kann. So nahte für das deutsche Kaiserpaar der Tag des Abschiedes von der ewigen Stadt.

Am 27. April früh 8 Uhr 45 Minuten verließ das Kaiser- und das Königspaar den Quirinal, die Truppen bildeten, wie bei der Ankunft wiederum Spalier, alle Straßen vom Königschloß bis Piazza Termoli, wo der Bahnhof liegt, waren von Kopf an Kopf gedrängten Menschenmassen angefüllt, welche die stürmischsten Ovationen darbrachten. Addio, addio a rivederci, extihi es aus tausenden von Kehlen. Auf dem Bahnhof fand herzhafte Verabschiedung der Herrschaften unter einander statt. Der König, die Königin, der Kronprinz und der Herzog von Nosta mit ihrem Gefolge und der Kaiser und die Kaiserin mit den Jürgen verließen

unter endlosem Evviva, unter den Klängen der Musik und dem Donner der Geschüze das Roma intangible, die Hauptstadt des Italiens, um neuem Jubel in Neapel „la dolce bella Napoli“ entgegenzugehen. Wer das Glück gehabt, wie ihr Korrespondent diese Tage mit zu durchleben, dem werden sie eine schöne immer unvergessene Erinnerung bleiben, namentlich auch darin zu sehen, wie ein freies Volk seinen König liebt und ehrt.

kleines Feuilleton.

* **Herders Geburtshaus.** Am 3. Mai begeht die Stadt Mohrungen in Preußen, die Geburtsstadt Herders, ein Fest, dessen Kunde überall, wo man deutscher Literatur und Bildung zugethan ist, gern vernommen werden wird. Das Geburtshaus Herders ist von einem Urenkel des Dichters, Herrn Gottfried v. Herder zu Nieder-Friedheim angekauft worden; es wird nun, nach gründlicher Wiederherstellung, dem Kreise Mohrungen als Geschenk zu wohltätigen Zwecken mit der Pflicht der Erhaltung „auf ewige Zeiten“ überwiesen; am genannten Tage findet die Einweihung und die feierliche Übergabe an den Kreisausschuß durch den Regierungspräsidenten statt. Zu der Wiederherstellung des seit Jahren äußerst baufälligen Hauses ist die von Verehrern Herders seiner Zeit zusammengebrachte Summe (332 Mark) verwendet worden, zu der besonders auch Berlin beigetragen hat. Ein Aufruf, von den angesehenen Vertretern der deutschen Wissenschaft unterzeichnet, der im Frühjahr 1889 durch alle größeren Zeitungen ging, gab die Anregung. Die Kaiserin Auguste und die Großherzogin Sophie von Sachsen spendeten namhafte Beiträge. Der Zweck jenes Aufrufs ist so sicherlich zur Befriedigung aller Mitwirkenden erreicht: das Haus, das, wie es mehrere Jahre den Anschein hatte, dem Untergange geweiht war, ist für alle Zeiten geschützt und der dankbaren Verehrung zugänglich gemacht. Die Bestimmung desselben zu wohltätigen Zwecken entspricht dem Sinne des „Priesters der Humanität“, dessen Namen eine schlichte Gedentafel verlündet.

* **Ein interessanter Rembrandt**, ein Selbstporträt (Kopfbild) aus ungefähr dem zwanzigsten Lebensjahre des Meisters, ist vor kurzem von dem Professor Dale an der niederländischen Reichsschule für die bildenden Künste zu Amsterdam bei einem Kunsthändler aufgefunden und in Kupferstich vervielfältigt worden. Das Bild unterscheidet sich durch den Goldton und die breite Behandlung der Farben auffallend von denjenigen Werken des Künstlers, welche ihn später berühmt machten.

* **Hans von Bülow.** In München waren neuerdings Anstrengungen gemacht worden, Hans v. Bülow für das Münchener Hoftheater wieder zu gewinnen, und man hatte sich sogar mit der Hoffnung getragen, daß er annehmen werde. Bülow hat indessen in einem von Berlin datirten Briefe die Berufung abgelehnt, mit Hinweis auf seine zur Zeit sehr angegriffene Gesundheit.

* Verpätet eingetroffen.

abhängt. Unbefangene Kreise zweifeln aber nicht an dem Misserfolg auch dieser neuen Tagung.

Frankreich.

* Paris, 2. Mai. In dem heutigen Ministerrath wurde mitgetheilt, daß der König Behanzin einen Boten mit dem Königsstabe nach Weidah gesandt habe mit dem Auftrag, Frankreich und dem Präsidenten Carnot seinen Gruss zu entbieten. Man habe ihm antworten lassen, er möge sich persönlich einstellen, da die Worte von Unterhändlern genügender Authentizität entbehrten.

Ferner verlautet, daß König Behanzin seine Unterwerfung angeboten hätte. Darauf habe man ihm die Antwort ertheilt, die Regierung sei geneigt, in Verhandlungen einzutreten unter der Bedingung, daß er abdande und seinen Wohnsitz von der Regierung angewiesen erhalten. Nunmehr habe Behanzin einen Boten mit der Antwort geschickt, er persönlich würde gern in die Abdankung einwilligen, falls Frankreich ihm eine Pension zusichere, aber seine Religion verbiete ihm, Dahomey zu verlassen. Die Regierung habe darauf den Oberst Lambinet, den Nachfolger des General Dodds, angewiesen, dem Boten zu antworten, man könne nur mit Behanzin selbst unterhandeln, welchem ein freies Geleit nach Abomey zugesichert werde.

Großbritannien und Irland.

* Über die egyptische Politik Englands hat Gladstone in der Montagsitzung des englischen Unterhauses bemerkenswerthe Erklärungen abgegeben. Charles Dilke hatte den Antrag gestellt, zu beschließen, daß die Zeit gekommen sei, in welcher die von den verschiedenen Administratoren Egypts in Betreff der Verwaltung des Landes gegebenen Erklärungen verwirklicht werden sollten. Darauf äußerte sich Gladstone in folgender Weise:

Er glaube nicht, daß Salisbury jüngst gehabte Neuerungen über Egypten habe andeuten sollen, daß England warten möge, bis schwierige Verhältnisse entstanden seien würden, um solche Verhältnisse alsdann zum Grunde einer Beendigung der Besetzung Egypts zu machen. Die Regierung welche nicht ab von der Erklärung aller Parteien, daß die Besetzung von Egypten eine Laster und eine Schwierigkeit, unter gewissen Fällen ein Risiko für England sei, daß eine permanente Besetzung Egypts nicht die traditionelle Politik Englands bilde, daß dieselbe nicht Englands Zusagen an die Türkei entspreche und dem europäischen Rechte zuwidderlaufe. Jedenfalls werde er nicht die Doktrin aufstellen, daß England eine Pflicht gegen Egypten entdeckt habe, welche dasselbe in den Stand setze, frei eingegangene Verpflichtungen gegen Europa bei Seite zu setzen. Eine ins Anerkennung verlangerte Besetzung sei aus den englischen Ansichten entwunden und der Kompetenz des Staates, welcher seine Verpflichtungen halten müsse, entzückt. England wäre völlig im Rechte, eine Konferenz der europäischen Mächte mit der Türkei zu berufen, um ihr den Antrag vorzulegen, daß ein neues Arrangement nötig sei, und Egypten, wenn nicht dauernd, so doch ohne irrtümliche Beiträchtigung unter Bormundschafft bleiben müsse, wenn es wirklich Englands Ansicht wäre, daß die veränderten Umstände und die großen Segnungen seiner Einmischung dies veranlassen. Dies könnte England unter Wahrung seiner vollkommenen Ehre thun. Was England aber nicht mit Ehren thun könne, das sei die Ablehnung von Verpflichtungen, welche die Idee einer unendlichen Besetzung Egypts ausschließen oder die unendliche Besetzung so zu deuten und die Verpflichtungen durch Nebenräuber zu temperieren, daß England tatsächlich überhaupt davon befrett wäre. Davon abgesehen sei das Vorgehen der Regierung in der Gemeinsamkeit der europäischen Mächte frei und offen, dažjenige zu empfehlen, was sie — soweit Englands Titel gebe — für Egypten als Bestes halte. Dennoch könne er Dilkes Antrag dem Hause nicht empfehlen, da der selbe der Regierung die Hände binden würde. Frankreich habe sein besonderes Recht, in dieser Angelegenheit zu intervenieren; die Rechte desselben seien nicht verschieden von denen anderer Mächte. England müsse bedenken, daß es vielfachen Meinungsaustausch mit Frankreich zu pflegen habe. Ungefürth von jeder Anerkennung des besonderen Anteils, welchen Frankreich an den egyptischen Unterhandlungen genommen habe, zurückzutreten, würde nicht ganz mit Englands freundlichen Beziehungen zu Frankreich zu vereinbaren sein, auch an und für sich kein politischer Schritt sein. Im Hinblicke auf alle diese Verhältnisse sollten die Hände der Regierung nicht durch eine vorherige Erklärung gebunden werden. Die Regierung habe keine wichtigen Schritte gethan, die Möglichkeit einer entscheidenden Handlung näher zu rüden. Frankreich habe zwar im Oktober oder November Eröffnungen gemacht, auf welche die Regierung freundlich geantwortet habe, aber England könne auf diese Frage nicht eingehen ohne die Ereignisse vom Monat Januar in Betracht zu ziehen. Die Frage sei höchst difficult und delikat. England sei dem ägyptischen Volke, den britischen Unterthanen und den Unterthanen anderer Mächte in Ägypten verantwortlich. Ein gewisser mäßiger Beitrag müsse gestattet werden, ehe man sagen könne, daß die normale Position zurückgekehrt sei, in welcher England in Egypten zum verstorbenen Schiede gestanden habe und wie er zweifellos Grund habe, zu glauben, auch mit dem jetzigen Schiede stehen werde. Der letzte ägyptische Premier habe eine gesunde und rationelle Ansicht über die Situation; die Regierung dürfe von ihm und dem Schiede solche Beziehungen erwarten, welche die englische Regierung in den Stand setzen würden, ihre Pflicht zu erfüllen. Dieselbe müsse aber vorsichtig sein und jedes Vorgehen und jede Sprache vermeiden, welche die Lage verwirken könnten. Es sei erfreut, daß alle Parteien des Hauses hierin einig seien, er appelliere an diese Einigkeit, unvorsichtige Erklärungen zu vermeiden, da nur Unheil daraus entstehen könne, wenn die freie Aktion der Regierung durch eine verfrühte Erklärung des Hauses verhindert und erschwert würde. Hierauf wurde der Antrag Dilke ohne besondere Abstimmung verworfen.

Cuba.

* Die "Times" veröffentlichte das folgende Telegramm aus Key West: "Der Generalapitän in Cuba hat den spanischen Konsul offiziell vom Ausbruch einer Revolution in den Provinzen Santiago und Buelta Abajo in Kenntnis gesetzt. Der Gouverneur fügt hinzu, daß die Rebellen wahrscheinlich durch Expeditionen aus Jamaica, Haiti und Florida Verstärkungen erhalten werden. Die hiesigen Behörden treffen demgemäß Vorsichtsmaßregeln und haben einen Vollstifter in Bereitschaft gelegt, um alle Schiffe, die versuchen sollten, Leute nach Cuba einzuschiffen, aufzufangen."

Lokale.

Posen 3. Mai.

* Das Läutesignal zum "Einfestein" auf den Eisenbahnstationen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß mit dem Inkrafttreten des Sommersfahrplans nunmehr auch im Eisenbahnkreis Breslau das dreimalige Läuten vor Abgang der Züge wegfällt. Man achtet also nunmehr doppelt auf das Abrufen in den Wartesälen durch die Beamten.

* Eine Handelskammer-Sitzung findet am Donnerstag, den 4. Mai d. J. Nachmittags 3½ Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Beschlusssitzung über den Antrag Braun und Gen., betreffend den Staffellafit vom 1. September 1891. 2. Der Entwurf eines Gesetzes, betr. den Schutz der Waarenzeichnungen. 3. Zur neuen Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands. 4. Eingabe des Vereins deutscher Spiritus-Intressenten gegen ein Spiritus-Monopol. 5. Anmerkung zum Art. "Wein" im amtlichen Waarenverzeichnis zum Posttarif.

* Der Posener Herren-Reiter-Verein veranstaltet in diesem Jahre zwei Rennen und zwar in Schneidemühl und Posen mit nachstehenden Nummern. Für Sonntag, den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr in Schneidemühl. I. Bauern-Rennen. Preis 60 M. dem ersten, 30 M. dem zweiten, 10 M. dem dritten Pferde. Flach-Rennen. Entfernung ca. 600 Meter. Zu melden auf dem Rennplatz. II. Flach-Rennen. Preis 70 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Für 3 jähr. und ältere Pferde, welche in den Jahren 1892 und 1893 kein Rennen von mindestens 2000 M. gewonnen haben. 20 M. Eins. 10 M. Neug. Gewicht 3 jähr. 60 Kilogr. 4 jähr. 70 Kilogr. 5 jähr. 73 Kilogr. ältere Pferde 74 Kilogr. Für jede in den Jahren 1892 und 1893 in Summa gewonnenen 500 M. 1½ Kilogr. extra. Distanz ca. 1000 Meter. Dem dritten Pferde bis 100 M. dem vierten bis 100 M. aus den Eins. und Neug. dem ersten Pferde. III. Jagd-Rennen. Preis 400 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Für 4 jähr. und ältere Pferde, welche noch kein Hindernisrennen von 3000 M. und darüber gewonnen haben. 20 M. Eins. 10 M. Neug. Gewicht 4 jähr. 72 Kilogr. 5 jähr. 77½ Kilogr. ältere Pferde 80 Kilogr. Für jede in den Jahren 1892 und 1893 in Summa gewonnenen 500 M. 2½ Kilogr. extra. Reitern, die noch kein öffentliches Rennen gewonnen, 2½ Kilogr. erlaubt. Distanz ca. 3000 Meter. Dem dritten Pferde bis 100 M. dem vierten bis 50 M. aus den Eins. und Neug. dem ersten Pferde. IV. Hürden-Rennen. Preis 400 M. dem ersten, 200 M. dem zweiten Pferde. Herren-Reiten. Für 4 jähr. und ältere Pferde, welche noch keinen Preis im Werthe von 3000 M. und darüber gewonnen haben. 20 M. Eins. 10 M. Neug. Gewicht 4 jähr. 70 Kilogr. 5 jähr. 76½ Kilogr. ältere Pferde 80 Kilogr. Für jede in laufenden Jahre in Summa gewonnenen 500 M. 1 Kilogr. extra. Distanz ca. 1600 Meter. Dem dritten Pferde bis 100 M. dem vierten bis 50 M. aus den Eins. und Neug. der Rest der Eins. und Neug. dem ersten Pferde. V. Jagd-Rennen für Reitpferde. Preis 300 Mark. Herren-Reiten. Für Pferde, welche noch kein Geld in Flach- oder Hindernisrennen gewonnen haben. (Einführ- oder Geburts-Certificate nicht erforderlich.) 10 M. Eins. ganz Neug. Gewicht 75 Kilogr. Sieger im Rennen tragen für jeden Preis 1 Kilogr. extra. Halbblutpferden 5 Kilogr. Reitern, die noch kein öffentliches Rennen gewonnen, 3 Kilogr. erlaubt. Distanz ca. 3000 Meter. Dem zweiten Pferde bis 150 M. dem dritten bis 75 M. aus den Eins. und Neug. VI. Kreiss-Rennen. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Eins. und Neug. den Reitern der ersten drei Pferde. Flachrennen. Herren-Reiten. Für Einwohner der Kreise Czarnitz, Illebne, Słatom, Kolmar in Posen, Dt. Krone und Wirsitz. Zu reiten im rothen Rock oder in Farben 5 M. Eins. ganz Neug. Ohne Gewichtsausgleichung. Distanz ca. 1000 Meter. Zu nennen auf dem Rennplatz. Offen auch für Nichtmitglieder des Posener Herren-Reiter-Vereins. VII. Preis von Schneidemühl. Preis 800 M. Steeplechase. Herren-Reiten. Für Pferde jeden Alters und Landes. 40 M. Eins. 20 M. Neug. Gewicht 5 Kilogr. unter der Skala. Für jede im laufenden Jahre in Hindernisrennen in Summa gewonnenen 1000 M. 2 Kilogr. extra, für jede in derselben Zeit in Flachrennen gewonnenen 1000 M. 1 Kilogr. extra. Distanz circa 3500 Meter. Dem zweiten Pferde zwei Drittel, dem dritten Pferde ein Drittel der Einsäge und Neugelder.

Für Sonntag, den 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr in Posen. I. Bauern-Rennen. Preis 40 M. dem ersten, 20 M. dem zweiten, 10 M. dem dritten Pferde. Flachrennen. Entfernung circa 600 Meter. Sattel erlaubt. Zu melden auf dem Rennplatz. II. Handicap-steeple-chase. Ehrenpreis, gegeben von Bürgern der Stadt Posen und 1000 M. vom Verein dem ersten, unter Mitverwendung der Eins. und Neug. 400 Mark dem zweiten, 150 M. dem dritten Pferde. Herren-Reiten. 30 M. Eins. 20 M. Neug. doch nur 10 M. wenn bis 24. Mai nicht Annahme erklärt wird. Die Gewichte werden bis 18. Mai im Wochenn-Kalender veröffentlicht. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte gewonnenen 1000 M. 1½ Kilogr. extra. Distanz circa 4000 Meter. — III. Steeple-chase für Offiziere des Pos. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 20. Ehrenpreis unter Mitverwendung der Eins. und Neug. den Reitern der ersten drei Pferde. Die weiteren Bestimmungen werden dem Offizierkorps überlassen. — IV. Länder-Jagd-Rennen. Graditzer Gesütspreis (vorbehaltlich der Bewilligung). 1000 M. dem ersten, unter Mitverwendung der Eins. und Neug. 400 Mark dem zweiten, 150 M. dem dritten Pferde. Herren-Reiten. Für 4 jähr. und ältere inländische Pferde. 40 M. Eins. 20 M. Neug. Gewicht 4 jähr. 71 Kilogr. 5 jähr. 77½ Kilogr. ältere Pferde 80 Kilogr. Für jede im laufenden Jahre in Summe gewonnenen 1000 M. 1½ Kilogr. extra. Distanz ca. 3500 Meter. — V. Jagd-Rennen für Offiziere des 2. Leib-Husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2. Bestimmungen wie zu III. — VI. Kaiserpreis. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs (vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung) dem Reiter des ersten Pferdes, den Reitern des zweiten, dritten und vierten Pferdes je ein Ehrenpreis unter Mitverwendung der Eins. und Neug. vom Verein. Jagd-Rennen. Für Pferde aller Länder im Besitz und geritten von Offizieren des 5. Armeekorps oder zur Dienstleistung eingezogenen Reserve-Offizieren dieses Korps. Pferde, welche bereits einen Kaiserpreis, oder seit dem 1. April 1890 ein Rennen im Werthe von mehr als 3000 M. gewonnen haben, sind ausgeschlossen. (Einführ- oder Geburts-Certificate nicht erforderlich.) 20 M. Eins. ganz Neug. Normalgewicht 77½ Kilogr. Sieger eines seit 1. April 1890 gewonnenen Rennens im Werthe von 500 M. 2½ Kilogr. von 1000 M. 5 Kilogr. von 2000 M. 8 Kilogramm, von 3000 M. 10 Kilogr. extra, jedoch nicht akkumulativ. Reitern, die noch kein öffentliches Rennen gewonnen haben, 2½ Kilogr. Halbblutpferden 3 Kilogr. erlaubt. Distanz ca. 3000 Meter. Zu nennen bis 17. Mai. — VII. Trost-Flach-Rennen. Preis 400 M. Handicap. Herren-Reiten. Für Pferde, welche am 28. Mai in Schneidemühl oder am 4. Juni in Posen gelaufen, ohne zu siegen. Die Gewichte werden nach dem Rennen Nr. VI an der Waage bekannt gemacht. 10 M. Eins. ganz Neug. Distanz ca. 1800 Meter. Dem zweiten Pferde zwei Drittel, dem dritten Pferde ein Drittel der Eins. und Neug. — VIII. Bauern-Fahren. Preis 40 M. dem Ersten, 20 M. dem zweiten, 10 M. dem Dritten. Mit zweihännigen vierrädrigen Wagen. Entfernung ca. 600 Meter. Zu melden auf dem Rennplatz.

* Im Verein früherer Mittelschüler hielt am vergangenen Montag Herr Klamm einen Vortrag über "Die Sprache der Thiere". Der Vortragende führte in schöner klarer Weise aus, daß ebenso wie die Menschen die Sprache als Verständigungsmittel besitzen, den Thieren andere Mittel zu diesem Zwecke zu Gebote stehen. Die Verständigung der Thiere erfolgt durch Töne, welche sie hervorbringen und Zeichen in ihren Bewegungen. Redner führte sodann in längerem Vortrage die Verständigungswieisen einzelner Thierarten vor und gab hierzu Beispiele aus dem Leben

der Käfer, Bienen, Störche, Hunde und Fische. Nach Beendigung des recht heißen aufgenommenen Vortrages erfolgte die Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder durch den Vorstand. Demnächst macht der Vorsteher des Vergnügungsbauschusses die Mitteilung, daß der geplante Ausflug des Vereins am 4. Juni nach dem Brommer Walde bei Pudewitz stattfinden wird. Das Nähere wird den Mitgliedern durch ein Rundschreiben bekannt gegeben werden. Hiermit war der geschäftliche Theil erschöpft. Die Versammlungen blieben unter Abhängung gemeinschaftlicher Bilder noch längere Zeit in fröhlicher Stimmung zusammen.

t. Wieder-Impfung. Mit der Wiederimpfung der zwölfjährigen Schulkinder wurde heute begonnen. Dieselbe fand Vormittags 11 Uhr in der Mittelschule für Knaben statt. Als Impfarzt fungierte Herr Dr. Battawski. In den nächsten Tagen wird die Wiederimpfung in den übrigen Schulen der Stadt Posen fortgesetzt. Die Nachschau der geimpften Kinder findet überall acht Tage später statt.

o. Hausbau und Neubau. Die alten Gebäude des Grundstücks Thorstraße Nr. 4 werden gegenwärtig abgebrochen. An deren Stelle soll ein größerer Neubau an der Ecke der Thorstraße und Allerheiligenstraße errichtet werden. Bauherr ist der Bauunternehmer Polkowska aus Wimlar.

p. Einbruch. In der letzten Nacht ist in dem vom Bierverleger Herrn Sobeski gemieteten Theil des Rathauskellers ein äußerst frecher Einbruch verübt worden. Die Diebe zertrümmerten nämlich das stark verrostete Eisengitter vor einem Kellerfenster und gelangten auf diese Weise in einen Raum, in dem sich ein elernetes Geldspind befand. Obgleich in demselben mehrere hundert Mark aufbewahrt wurden, sind den Dieben, welche die hintere Wand herausbrachen, nur 20 Mark in die Hände gefallen. Auch die Plündierung des Komptopfputzes ergab nur eine geringe Beute, da in demselben sich nur etwas Kleingeld befand. Nachdem die Strolche sich dann noch an den Biervorräthen gütlich gethan, sind sie wahrscheinlich auf demselben Wege wieder verschwunden. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß die Einbrecher mit der Dertlichkeit genau vertraut gewesen sein müssen.

p. Ein ehrlicher Finder. Eine Dame aus Herzberg benutzte gestern die Drosche Nr. 18 nach dem Bahnhof. Nach Beendigung der Fahrt revidierte der Kutscher, Namens Joseph Kaczmarkiewicz, die Drosche und fand in derselben auf dem Boden und auf den Sitzpolstern zerstreut eine Geldsumme von 50,60 Mk. vor. Der Finder eilte gleich der Dame nach und händigte derselben das Geld ein.

p. Schiffverkehr. Der Dampfer "Kaiser Wilhelm II." ist vorgestern mit einer größeren Zahl Rähne im Schleppzug von Stettin nach hier abgegangen und wird wahrscheinlich am Dienstag hier eintreffen. Nebermorgen wird die "Kaiserin Auguste Viktoria" ebenfalls mit einem größeren Schleppzug hier erwartet.

p. Schlägerei. In der vorletzten Nacht gegen 4 Uhr kam es an der Ecke der Schützen- und Halbdorfstraße zwischen verschiedenen jungen Leuten, unter denen sich auch ein Feuerwerker befand, zu einer größeren Schlägerei. Ein in einer biesigen Druckerei angestellter junger Mann wurde dabei wiederholt in den Hinterstein geschlagen und nicht unerheblich verletzt.

p. Aus Wilda. Mit der Instandsetzung der Kromprinzenstraße ist gestern begonnen worden. Die Arbeiten hat der Steinmetzmeister Herr Bartczynski übernommen.

p. Aus Jeritz. Das Pfaster der Thiergartenstraße wird jetzt endlich ausgebessert. Dasselbe befand sich, wie wir schon vor längerer Zeit erwähnten, in einem derartigen Zustand, daß die Polizei die Straße für den Wagenverkehr sperren musste.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Mai. [Teleg. Spezialbericht der "Pos. 3 t. g."] (Reichstag, Schluss.) Graf Caprivi fährt fort: Die Lage des linken Rheinufers sei sehr ernst; wozu habe man das Reich geschaffen, wenn die Grenzen bei jedem Wetterleuchten in Gefahr seien? Auch Elsaß-Lothringen müßte geschützt werden; von den Gründen der Regierung sei nicht ein einziger widerlegt. Bezüglich der Kosten sei es eine krasse Uebertreibung, daß das deutsche Volk ein Volk von Bettlern werden würde durch die Annahme der vorgeschlagenen Steuern. Die Furcht vor dem Militarismus sei übertrieben. Der Reichskanzler bezeichnete den freisinnigen Antrag, sowie einen inzwischen eingegangenen Antrag Preysing, der dem Lieberschen Antrag aus der Kommission entspricht, als unannehbar und als ersten Schritt zur Miliz. Dagegen erklärte er den Antrag Huene für annehmbar. Nachdem der Kriegsminister noch eine kurze Statistik über die Aushebungsergebnisse, sowie über das Unteroffiziermanquement gegeben hatte, vertheidigte Abg. v. Huene seinen Antrag. Sein schwerer Entschluß hierzu sei ihm leichter geworden durch die Rücksicht auf das Lebensinteresse des Vaterlandes. Darauf wurde die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 3. Mai. [Teleg. Spezial-Ber. der "Pos. 3 t. g."] Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Sekundärbahnvorlage in dritter Lesung an. Der Antrag Adickes ging an die Kommission. Donnerstag Rest des Schulgesetzes.

Das Herrenhaus nahm heute das Gesetz über die Ruhegehaltssachen der Volksschullehrer im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen an und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Berlin, 3. Mai. [Privat-Teleg. der "Pos. 3 t. g."] Der Kompromißvorschlag Huene gilt als gescheitert. In der Zentrumsfaktion sind nur 6 bis 10 Stimmen dafür. Graf Ballerstrem legte deshalb den Vorsitz in der Fraktion nieder. Ob einige Freisinnige für den Antrag Huene stimmen werden, ist noch zweifelhaft. Die National-liberalen sollen versuchen wollen, eine dritte Lesung herbeizuführen.

*) Bern, 3. Mai. Der Kaiser richtete folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten Schenk: "Es liegt mir am Herzen, Ihnen beim Verlassen des Schweizer Bodens meinen und der Kaiserin aufrichtigsten Dank für die freundliche Begrüßung seitens des Bundesrates und den sympathischen Empfang, der uns seitens des schweizer Volkes zu Theil gekommen ist, zu wiederholen und Ihnen, als dem Repräsentanten der Schweiz und ihrer Bürger meine besten Wünsche für die Gegenwart und Zukunft des Landes auszusprechen." Wilhelm.

Statt jeder besonderen Neldung.
Die glückliche Geburt einer
Dochter zeigen hoherfreut an
Benno Fraenkel
II. Frau Alwine, geb. Taendler.
Lissa i. P., den 2. Mai 1893.

Es wird darauf auf-
merksam gemacht, daß
die Preiserhöhung für II., III.
Rang u. Stehp. zu den Wohl-
thätigkeits-Vorstellungen am 4.
und 7. Mai nur im Vorverkauf
gelten, an der Kasse dagegen die
höheren Preise eintreten. 6048

Kaufmännischer Verein.
Die Monatsversammlung
findet nicht Donnerstag, den 4.,
sondern Sonnabend, den 6. d.
Mts., Abends 9 Uhr, statt.
Behufs Revision der Bibliothek
wird um Abgabe sämtlicher
Bücher gebeten. 6122
Der Vorstand.

Lipn. Helm

Sonnabend den 6. Mai, Abends
8½ Uhr, beginnen im Ref. Nier,
Berlinerstr., neue Unterrichtskurse
in der Gabelsbergerschen Stenographie.

Alter Johannisbeerwein,
meine unerreichte Spezialität,
prämiert in Berlin,
Paris und London mit der
goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayen. Der selbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerre meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à fl. 1 M. inkl. Glas u. Pfife, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probestkenn, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244 Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst- und Beerenweinfabrik.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.

Der Bain - Expeller
mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Neuralgien, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftschw. Glüdererkrankungen und Erkrankungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genug schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

mit Anker versehen und dadurch leicht kennlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche häufig ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker - Bain - Expeller 15543 ist echt.

C. Riemann,
prakt. Arzt, 4654
Wilhelmstr. 5 (Rein's Konditorei).

Das heute Nacht plötzlich erfolgte Hinscheiden unseres hochverehrten Herrn

Bürgermeisters Jmkemeier

hat uns tief ergriffen und erschüttert. Wer seine edlen Gesinnungen, seine Pflichttreue, seine allgemeine Menschenliebe und Wohlthätigkeit, die er während des ganzen Zeitraums seiner 27jährigen Verwaltung an den Tag legte, kannte, der wird die Größe unseres Verlustes zu ermessen vermögen. 6124

Das Andenken an seine segensreiche Wirksamkeit wird stets dankbar in uns fortleben.

Natowitz, den 30. April 1893.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Andreas Saxlehner, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's

Hunyadi János Bitter-Quelle
„Das beste Bitterwasser“

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's bewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

Rasche, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei längerem Gebrauch vorzüglich vertragen. — Milder Geschmack, geringe Dosis.

Kräutlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

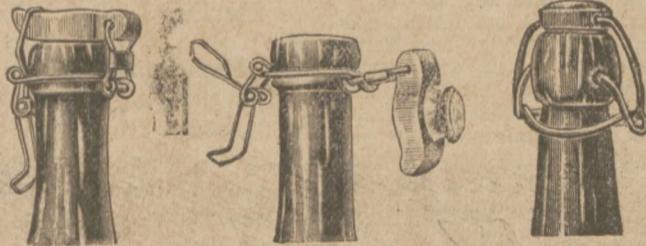
Man verlange in den Niederlagen stets

Saxlehner's Bitterwasser.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgstal, am Eingang in die sogenannte „Pommersche Schweiz“, altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisenjägerlinge, Trinkquellen, sehr tholensäuerliche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser Martinbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannishof, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacob, Kirschner und durch die Bade-Commission, z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5105

LIQUEUR und **Pillen** des Dr. **LAVILLE** **GICHT** und **RHEUMATISMUS**
Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **D' LAVILLE** dargestellt von **COMAR**, 28, Rue Saint-Claude, PARIS. Der **Liqueur** heilt acute, die **Pillen** chronische Leiden. — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt. IN DEN APOTHEKEN

Aktien-Gesellschaft für Glas-Industrie
vorm. **Friedr. Siemens**, Dresden,
Flaschenproduktion: 85 Millionen pro Jahr,
Arbeiterstand: 3200.



Fabrikation von Bier-, Selter- u. Limonadesflaschen mit und ohne patentierte Draht-Hebelverschlüsse Nr. 4, Bügel- oder Deckelverschlüsse, 5792 Wein-, Milch- und Liqueurstächen aller Art. Eigenes bedeutendes Lager: Breslauerstraße 15 (Hotel de Saxe). Vertreter: M. Lassocinski, Bosen, St. Martinstr. 16/17.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde, Mindvieh- und Schweinetälle, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir: Genteteile Eisenbahnräger für Eiskeller-Bellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen u. c. c.

I-Träger, Eisenbahnschiene zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Glöckner.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protokoll der 72. General-Versammlung betrifft den Jahres-Bericht und die Wahlen. Der Geschäftszustand war am 1. Januar 1893 folgender:

Die laufende Versicherungs-Summe M. 3.755.659.358 — Pf. 6.344.107 " 91 "

Die Prämien- und Zinsen-Einnahme " " "

Die Kapital- und Prämien-Reserve für eigene Rechnung " " "

Das Grund Kapital der Gesellschaft " " "

Die Gesellschaft gewährt nach § 12 ihrer Bedingungen den Hypothek-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt Alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei dem unterzeichneten General Agenten zur Einsicht offen; auch wird derselbe, sowie die Agenten seiner General-Agentur bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren. 6127

Bewerbungen um Agenturen sind an die General-Agentur Posen zu richten.
Posen, im April 1893.

Max Czapski, General-Agent.

Büro: Lindenstraße Nr. 4.

Stellen-Gesuche.

Suche unter besch. Ansprüchen Stellung als Inspektor, Dienstviced aber Bedingung. Bin 25 Jahre alt, Akademischule besucht, Garde-Kavallerist gew., gegenwo. noch in Stellg., die ich aber zum 1. Juli aufgebe. 6052

Gef. Off. unter Nr. H. B. 65 postlag. Gnesen erbieten.

Für einen jungen Mann, welcher bei mir ausgelernt hat, jliche passende Stellung. Derselbe ist der polnischen u. deutsch. Sprache vollständig mächtig.

Alfred Strecker, Schmiedel, 6105 Stabeisen-, Eisenkürz- u. Kolonialwaarenhandlung.

E. Gutsbesitzerwittwe sucht h. besch. Ansprüchen selbständ. Stellung b. einzel. Dame ob. alt. Herrn. Offert. unt. A. 20 an die Exped. d. Btg. 6134

Suche eine Haushälterin, Profession Klempner, bin verb. kinderlos u. evang. Zu erfragen Bergstr. 12b. b. Haushälter.

Zuverl. Buchhalter sucht für einige Stund. d. Tag. Beihilfe. d. Führung v. Büchern od. and. schriftl. Arbeit. Gef. offerten unt. P. P. 25 postl. 6133

Junger Mann, im Besitz guter Zeugnisse, mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, sucht per 1. Juli oder später passende Stellung. Gef. offert. unt. Chiffre E. X. 637 an die Exped. d. Btg. erbieten.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania“, Capt. Ziemke.

Von Stettin: jeden Sonnabend, 1 Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen: jeden Mittwoch, 3 Uhr Nachmittags. Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Grivel in Stettin. 2916

Gardinen und seine Wäsche

werden zum Platten angenommen und sauber geliefert.

Frau Auguste Meier, Wienerstr. 5, im Keller.

Eine Hypothek über 12 000 M. innerhalb d. Tarwerths und Feuerstrasse, welche bereits 12 Jahre steht, ist anderweitig zu vergeben. Näheres i. d. Exped. d. Btg. 5087

Kindergarderobe fertigt elegant und billig an 6139

Frau Omańkowska, Gangstr. 11, Seltensehaus, 1 Dr.

Wer erhält zwei Damen Stunden in Buchführung? Antworten erbieten unt. N. B. postl.

Schadchen!!

f. rechte jüb. Barthlen ges. Off. unter A. E. Arnswalde postl.

W. H. 100.

Gott segne Dich für Deine treue Liebe, sie ist das Licht meines Lebens, mein Glück, meine Seligkeit.

6117

Polnisches.

Posen, 3. Mai.

d. Für den Hueneschen Verständigungsantrag in der Militärvorlage ist, wie dem "Dziennik Pozn." aus Berlin mitgetheilt wird, eine Mehrheit auch ohne Betheiligung der polnischen Stimmen gesichert. Während der "Dziennik" bisher gegen die Militärvorlage war, erklärt er nunmehr nach den Kompromissvorschlägen, die polnische Fraktion werde sich jetzt wohl gleichfalls Denjenigen anschließen, welche für die vereinbarten Militär-Forderungen stimmen. Der "Kurher Pozn." konstatiert, daß nunmehr vier polnische Zeitungen: "Kurher", "Dziennik", "Gazeta Torunská" und "Orendownit" für die Annahme der Militärvorlage nach dem Hueneschen Kompromiß sich ausgesprochen haben und meint, es werde dadurch der polnischen Fraktion um so leichter werden, den angegebenen Standpunkt einzunehmen, obwohl derselbe mit schweren Lasten für das Land verbunden ist. Gegen die Militärvorlage sind bis zuletzt der "Goniec Wielski" und der antisemitische "Postep" gewesen.

d. In einer der hiesigen Volkschulen hat, wie der "Dziennik Pozn." mittheilt, der Rector in diesen Tagen aus der untersten Abtheilung einige Schulkinder von der ferneren Theilnahme am polnischen Privat-Sprachunterricht aus dem Grunde ausgeschlossen, weil sie noch nicht das achte Lebensjahr erreicht haben. Die genannte Zeitung meint: dazu habe der Rector kein Recht, da das Ministerial-Rescript vom 11. April 1891 Niemanden dazu ermächtige, die Schulkinder bei dem polnischen Privat-Sprachunterricht in einer derartigen Weise zu beschränken.

d. Eine polnisch-katholische Versammlung, welcher die Delegirten der polnisch-katholischen Vereine in Sachsen beitragen, fand am 30. April d. J. in Stassfurt statt; es waren zu derselben Delegirte aus 11 Ortschaften erschienen (Magdeburg, Thale am Harz, Blankenburg am Harz, Tangermünde, Bitterfeld, Kloster, Mansfeld etc.), auch der Rektor des "Biarus Polstki" in Böckum (Westfalen) war anwesend. Nachdem ein Herr Rogala aus Magdeburg, von dem die Idee zu dieser Versammlung ausgegangen war, dieselbe eröffnet hatte, erläuterte Herr Brejki vom "Biarus Polstki" den Zweck der Versammlung. Danach sollen von den Delegirten der Vereine jährliche Zusammenkünfte abgehalten, und ein Komitee gewählt werden, welches im Einverständniß mit dem Patron sich mit der Ausführung der Beschlüsse dieser ersten Versammlung, und mit der Berufung der nächsten Versammlung zu befassen habe; der Bischof von Magdeburg hat das Patronat über die polnisch-katholischen Vereine in Sachsen angenommen. Die Aufgaben des Komitees wurden von der Versammlung dahin präzisiert: 1) derselbe habe sich um polnisch-katholische Geistliche für die Niederlassung der Polen in Sachsen zu bemühen, 2) zum Erlernen der polnischen Sprache anzuhalten, 3) möglichst viele polnische Vereine, wo das Bedürfniß dazu vorhanden ist, zu gründen, 4) sich um gute polnische Zeitschriften und Bücher für die Vereine zu bemühen, 5) für polnische Redner, welche lehrende Vorträge halten, Sorge zu tragen.

d. Eine polnisch-katholische Wählerversammlung wurde am 30. v. M. in Dortmund, wo am 3. d. M. eine Erziehung stattfindet, abgehalten. Die Versammelten wurden aufgefordert, ihre Stimmen nur für den Kandidaten des Zentrums, Lenging aus Dortmund, welcher polenfreundlich sei, abzugeben. Derselbe habe die Zusicherung gegeben, daß er in allen die Polen betreffenden Angelegenheiten Hand in Hand mit der polnischen Fraktion gehen werde.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

d. Santomischel, 2. Mai. [Besetzte Lehrerstelle. Konferenz. Urlaub. Personalnotiz.] Die seit November v. J. unbesetzte erste Lehrerstelle an der zweitklassigen katholischen Schule zu Niezamischel ist durch die königliche Regierung zu Posen dem Lehrer Wokittel aus Mirzstadt seit dem 1. Mai ex definitiv übertragen worden. Gestern Nachmittag fand in hiesiger evangelischer Schule die erste diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz für den Bezirk Lyons-Santomischel statt, an welcher 2 Ortschul-Inspektoren und 10 Lehrer Theil nahmen. Der Kreisphysikus des hiesigen Kreises Dr. Dembszof-Schroda ist vom 28. April bis zum 18. Mai d. J. behufs Theilnahme am hygienischen Fortbildungsturis für Medizinalbeamte zu Breslau beurlaubt worden. Die amtliche Vertretung derselben für diese Zeit hat Kreisphysikus Dr. Michaelsohn in Breslau übernommen. — Der Hauptlehrer

Biehyl in Schroda ist zum Rector der dortigen katholischen Schule ernannt worden.

† Schmiegel, 2. Mai. [Ueberfahren. Personalausweise.] Beim Ueberfahren wurde hier gestern Vormittag in der Bergstraße ein junger Mann, Namens Langner aus Rietze überfahren. Derselbe glitt aus und fiel hin, sobald ihm zwei Räder seines Gefährts kurz oberhalb der Füße über die Kerne gingen. Nach Aussage des hinzugerufenen Arztes sollen die Verlebungen zwar keine sehr gefährlichen sein, doch mußte der Ueberfahrene mittelst Wagens zur elterlichen Wohnung geschafft werden. — An Stelle des aus dem Justizdienste beurlaubten Amtsrichters Dr. Kühne ist der Gerichtsassessor Bernick aus Gostyn hierher versetzt worden. Der Gesangverein für gemischten Chor hat an Stelle des verzogenen Amtsrichters Kühne den Pastor Kaufnicht hier selbst zu seinem Vorstand und technischen Dirigenten gewählt.

O Pinne, 2. Mai. [Festsetzung der Kommunalsteuer. Reklamation gegen die Staats-Einkommensteuer.] Der hiesige Magistrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zur Besteitung der Kommunalbedürfnisse, wie im Vorjahr, 200 Prozent der Staats-Einkommensteuer als Gemeinde-Einkommensteuer, an Kreiskommunalbeiträgen 40 Prozent sämtlicher staatlichen Abgaben zu erheben und hat diesen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Zustimmung vorgelegt. Bei Veranlagung der Staats-Einkommensteuer sind hierorts in diesem Jahre vielfache Erhöhungen vorgenommen, namentlich bei den Befitzen unter 3000 M. Einkommen, welche eine Steuererklärung nicht abzugeben haben. Gegen diese Erhöhungen haben die meisten Betroffenen Berufung eingelegt.

* Lissa, 2. Mai. [Bur Fernsprechverbinding.] Der Gewerbeverein hatte gestern Abend eine Besprechung über die Anlegung einer Fernsprechverbinding für unsere Stadt. Die Bedingungen, unter denen eine derartige Anlage erfolgt, waren von Seiten des Vorstandes durch die kaiserliche Ober-Postdirektion zu Posen eingeholt worden und wurden nun gestern zur Kenntniß der Anwesenden gebracht. Nach dem schwachen Besuch und der Debatte der gestrigen Versammlung zu urtheilen, scheint indessen das erwähnte Projekt noch nicht genügend Interessenten zu besitzen und darum etwas in die Ferne gerückt zu sein. Aufgeschoben ist indessen nicht aufgehoben. Falls sich die Zahl von Teilnehmern an dem Unternehmen noch mehrt und die gewünschte Höhe erreicht, so ist zu hoffen, daß dann diese zeitgemäße und für Geschäftswelt höchst wichtige Anlage auch für unsere Stadt zur Ausführung gelangen wird.

ch. Rawitsch, 3. Mai. [Mustierung. Vom Kreis-Krankenhaus.] Seit Montag welt Generalmajor v. Specht hier und hält im Befitzen des Intendanturraths Servatius aus Glogau eine Mustierung der Beliebungs- und Ausrüstungsgegenstände ic. der hiesigen Garnison ab. — Die Tage des hier bestehenden, dem Kreis gehörigen Krankenhauses scheinen nunmehr endlich gezählt zu sein. Endlich, weil es wegen der ganz unbedeutenden Bewohnung schon lange hätte aufgehoben sein können. So lange es besteht, hat der Kreis zur Unterhaltung derselben alljährlich bedeutende Zuflüsse leisten müssen. Zu diesem Zuflüssen müssen auch diejenigen Städte, die ihr eigenes Krankenhaus haben, wie z. B. unsere Stadt beitragen, obwohl sie von dem Kreiskrankenhaus überhaupt keinen Nutzen haben. Dem hiesigen städtischen Krankenhaus wurde durch dasselbe sogar seit ca. 2 Jahren dadurch Konkurrenz gemacht, daß die Verwaltung des Kreiskrankhauses eine Dienstpersonal-Versicherung einrichtete, wie dieselbe in gleicher Weise seit vielen Jahren am hiesigen städtischen Krankenhaus besteht. (Gegen einen geringen Jahresbetrag übernimmt hier die Krankenhaus-Verwaltung die Verpflichtung zur ärztlichen Behandlung und Verpflegung erkrankten Dienstpersonals.) Gelegentlich der vor Kurzem in einer Kreistags-Versammlung erfolgten Feststellung des Haushaltsschlags der Kreis-Kommunalclasse pro 1893/94 beleuchtete Herr Bürgermeister Krakau von hier die mühsamen Verhältnisse des Kreiskrankhauses und beantragte auf die möglichst baldige Aufhebung desselben hinzuwirken. Dieser Antrag wurde dann auch angenommen.

F. Ostrowo, 2. Mai. [Kindvorschau. Zum Drohbrief an den Domherren Echaust.] Der landwirtschaftliche Verein für die Kreise Abelnau und Ostrowo veranstaltete am Dienstag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Marktplatz in Abelnau eine Kindvorschau mit Prämierung. Konkurrenzberechtigt um die zur Besteigung kommenden Prämien sind alle kleinen Grundbesitzer und Bäcker des Kreises Abelnau, deren Grundstücke nicht höher als zu einem Grundsteuerreinheitszettel von 600 M. eingestuft sind. Die Prämien werden für Bullen nicht über 5 Jahre alt, für Fürsen und Kühe nicht über 7 Jahre alt und für Zugochsen nicht über 5 Jahre alt zuerkannt. Zu den Konkurrenzberechtigten gehören auch die mit staatlicher Unterstützung angefaßten Bullen. — Dieser Tage ist der Verfasser des vor Kurzem an den Domherren Echaust hier selbst von den hiesigen polnischen Sozialisten gerichteten Drohbriefes gelegentlich einer Haus-

sichtung ermittelt worden. Der Verfasser desselben, Drechsler Buromski, gab bei seiner polnischen Vernehmung an, der Führer der hiesigen polnischen Sozialisten zu sein und den Drohbrief aus dem Grunde geschrieben zu haben, weil die Kirche sich um Polen nicht zu kümmern habe. Bekanntlich hatte Herr Echaust in einer Kanzelrede sich äußerst scharf gegen das sozialistische Treiben der hiesigen polnischen Arbeiterschaft ausgesprochen. Buromski gab des Weiteren an, von seinen Parteigenossen, finanziell unterstützt zu werden. In seiner Wohnung fanden sich eine große Menge sozialdemokratischer Flugblätter, darunter auch die Bebel'sche Rede über den Zukunftsstaat in polnischer Sprache vor, die von hier aus noch zur weiteren Verbreitung resp. Verherrlung gelangen sollten. Die Polizeiorgane vermutheen in S. schon längst einen sozialistischen Agitator, weil er sich äußerst rege an den bei den hiesigen Arbeiterversammlungen geführten Debatten beteiligt hat.

II. Bromberg, 2. Mai. [Verfassung der Flöker-Interessenten.] Auf Veranlassung des Vereins deutscher Holz- und Flöker-Interessenten fand heute eine Versammlung der beteiligten Interessenten im Sauerischen Lokale hier selbst statt, um über die Schritte zu berathen, welche gegen die Maßnahmen der Regierung in Betreff der Erhebung von Sanitätsgebühren von den bei Schillino die Grenze passierenden Holztrachten einzuschlagen sind. Nach eingehender Berathung wurde beschlossen, daß die hiesige Handelskammer, welche durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtrath Louis Aronsohn in dieser Versammlung vertreten war, mit den Handelskammern Berlin, Stettin, Posen, Thorn und Danzig in Verbindung treten soll, um gemeinsam durch Vorstellung bei dem Landtage eventl. durch eine Deputation die Holzhandel und den Wasserverkehr im Osten schädigenden Maßnahmen rückgängig zu machen bzw. zu modifizieren.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 2. Mai. [Fischmanngel. Steuern. Reklamationen.] Die kalte Witterung beeinflußt die Fischerei in unserem Kreise in unangenehmer Weise. Dieselbe ist jetzt wenig lohnend, als Folge hier von zunächst die geringen Fischzufuhren an den Markttagen anzusehen. Selbstverständlich sind auch die Fischpreise gestiegen. — Die Steuerzettel für die Staats-Einkommensteuer sind jetzt den Steuerzahldern zugestellt. Dagegen ist die Festsetzung des Kommunalsteuerzuschlags und die Genehmigung des Etats noch nicht überall erfolgt. Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß im Falle der Steuerpflichtige in zwei Kommunen Geschäfte betreibt und deshalb von beiden zu den Ortssteuern herangezogen wird, er gegen eine doppelte Einführung bereits drei Monate vor der Veranlagung Berufung einlegen muß. Aus diesem Grunde wurden die Reklamationen einiger Cronthaler resp. Croner, die von diesen beiden Gemeinden veranlagt waren, hinfällig.

Aus den Nachgebielen der Provinz.

* Landsberg a. W., 2. Mai. [245 Prozent Kommunalsteuer.] Die vorgesetzte Behörde hat die Erhebung von 245 Prozent Zuschlag zu der Staats-Einkommensteuer zur Deckung des städtischen Bedarfs genehmigt. (Neum. Bltg.)

* Krojanke, 1. Mai. [Glockenwerke.] Auf Anregung des Herrn Pfarrers Bohn hier selbst, sowie unter anerkannter werther Thätigkeit des Gemeindevorstehers Herrn Kühn zu Glubczyn sind für das dortige evangelische Bethaus durch freiwillige Beiträge der Gemeinde aus der Bochumer Glockenfabrik, zum Betrage von 500 M. zwei Glocken angeschafft worden, deren feierliche Einweihung gestern durch den hiesigen Pfarrer erfolgte.

* Piegnitz, 1. Mai. [Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.] Musik-Direktor Goldschmidt von der Kapelle des hiesigen Regiments feierte heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Außerordentlich groß war die Zahl der ihm hieslich und telegraphisch zugegangenen Glückwünsche, und im Laufe des ganzen Tages wurden ihm vielfache Huldigungen dargebracht. Bei einem um 10 Uhr Vormittags vor der Wohnung des Jubilars stattgehabten Ständchen dirigirte Altmeister Bilse eine Jubiläumsfanfare, die er zum heutigen Tage und zu Ehren Goldschmidts komponirt hatte. Der Magistrat beglückwünschte den Jubilar in einem offiziellen Schreiben, von einer Deputation von Berehrern und Freunden wurde ihm außerdem eine Adresse und ein Ehrenzettel von 1000 M. überreicht. Oberst v. Liebermann sprach an der Spitze des Offizierkorps die Glückwünsche derselben aus und überreichte mit einem herzlichen Gratulationsschreiben des kommandirenden Generals des V. Armeekorps v. Seeckt 300 M. als Geschenk des General-Kommandos, die Offizierdamen des hiesigen Regiments stifteten ein großes Bild Kaiser Wilhelms I. in blumen geschmücktem Rahmen, die 40 Musiker der Kapelle hatten ihre Bilder um das mit goldenen Eichen- und Lorbeerzweigen umrahmte Porträt ihres Meisters gruppiert, frühere Mitglieder der Kapelle, Schüler Goldschmidts und Andere mehr waren mit Glückwünschen und Geschenken vertreten. Bei einem zu Ehren des Jubilars, Nachmittags 5 Uhr, vom Offizierkorps im Kasten veranstalteten

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[27. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Wenn der Freiherr Basta gesagt hatte, wars auch wirklich basta. Frau Henriette schlief daher schluchzend aus dem Zimmer, um draußen das Haupt des wartenden Demand an sich zu ziehen und zu seufzen:

"Armes Kind! Und ich hoffte, er würde milde sein, wenn ein Fremder zugegen wäre!"

"So," sagte Herr von Rohnsdorff drinnen, indem er zu dem Tische zurückkehrte und den Koffer öffnete, "das Weibervolk hätten wir uns glücklich abgeschüttelt. Nun wollen wir unsere Verathung ernsthaft fortführen!"

Er kniff sein linkes Auge zu und blinzelte Keller mit dem rechten schlau an, um dann in ein helles, lustiges, seltsam zu seinem sonstigen Wesen kontrastirendes Gelächter auszubrechen, als er bemerkte, wie sonnig es in dem Gesichte seines Faktotums aufleuchtete beim Anblick aller der Delikatessen, welche aus dem Bauche des unscheinbaren Koffers ans Tageslicht wanderten.

"Die dritte Füllung innerhalb der letzten acht Tage schmunzelte der Freiherr, mit seinem Waidmesser einen mächtigen Fezen von einem rosigem Schinken absäbelnd und Keller hinschiebend. "Langen Sie zu; ich werde Ihnen mit gutem Beispiel vorangehen. Sie haben kein Messer? Hier nehmen Sie die Papierscheere!"

Und Keller nahm die Papierscheere, und dann saßen sich

die beiden hungrigen Männer lange Zeit schweigend gegenüber, sich nur hin und wieder einmal ein paar befriedigte Blicke zuwenden, wenn der Schinken so recht glatt auf der Zunge zerschmolz und der Lachs und der Caviar und der Liptauer Käse desgleichen und die Chartreuse das Alles mit dem Feuer ihres Geistes durchtränkte.

Endlich — der Schinkenknochen schimmerte schon durch das rosige Fleisch, wie der weiße Nacken eines jungen Mädchens durch den Rosatüll-Besatz eines Ballkleides und der Boden des Fäschchens lugte neugierig durch den in den Caviar gegrabenen Schacht empor, wie das Auge eines Schornsteinfegers durch den Rüsselwall der Wangen, und das letzte Staniolspäckchen des echten Liptauers betraute das Scheiden seiner eben noch dagewesenen Kameraden und der Lachs war überhaupt nicht mehr da — endlich legte sich Herr Edmund Keller an die Rückenlehne seines Stuhles zurück und sagte:

"Uff!"

Nach einer Weile legte sich auch der Freiherr zurück in die Polster seines Kanapees und sagte auch:

"Uff!"

Dann sagten sie eine lange Zeit gar nichts.

Nur draußen vor der Thür auf dem Korridor sagte Demand etwas, nämlich Frau Henriette zu der ungeduldig und doch ein wenig ängstlich von einem Fuß auf den anderen hüpfenden, wartenden "Sie":

"Wenn Du doch wenigstens ein anderes Kleid anziehen wolltest, Kind! Papa wird noch böser werden, wenn er es

sieht! Und Zeit genug hättest Du dazu. Seine Verathungen dauern immer furchtbar lange!"

Der Demand lachte kurz auf.

"Ich fürchte mich nicht vor ihm und wenn er nicht bald fertig ist, dann — ach was, ich riskirs!"

Ehe Frau von Rohnsdorff es verhindern konnte, hatte die "Sie" die Thür geöffnet und gleich darauf wieder hinter sich geschlossen.

"Ach Gott! Ach Gott!" war Alles, was die arme Frau über die Lippen zu bringen vermochte. Dann beugte sie — ja, das that die Freisfrau Henriette von Rohnsdorff! — ihr Ohr zu dem Schlüsselloch herab und lauschte. Doch seltsam! Alles blieb ruhig! Ein paar unverständliche Worte zuerst, dann war Alles still, friedlich, wie in einer Kirche. Nur hin und wieder ein eigenthümliches Klapper, vermischt mit einem noch eigenthümlicheren Geficker.

Frau Henriette schlug die Hände über der Brust zusammen und in ihren Augen malte sich ein grenzenloses Erstaunen, so grenzenlos, daß sie die Treppe hinaufsteigen mußte, um sich oben wieder zu einem Schlüsselloch hinabzubeugen.

"Ulla," flüsterte sie, "ich bins; Mama! Denke Dir . . ."

Dann fuhr sie fort zu flüstern, bis Ulla in ihrem verschloßnen Zimmer plötzlich aufzauchte und in die Hände klatschte.

"Hurrah, Mamachen! Nun wird Alles gut!"

Der Freiherr merkte erst, daß Demand in sein Zimmer getreten war, als dieser Demand bereits vor ihm stand und mit einem spöttischen Knicks sagte:

Festmahl wurde dem Gefeierten von Herrn Oberst v. Liebermann als Geschenk des Offizierkorps eine kostbare goldene Dose überreicht. Wie es heißt, steht noch eine besondere Auszeichnung des Jubilars bevor.

* **Glogau.** 2. Mai. [Selbstmord eines Gymnasiaten. Eine eigenartige Überraschung.] Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf dem Gurlauer Berge die Leiche eines ca. 20 Jahre alten Menschen mittlerer Größe mit hässlichem Gesicht gefunden. Neben der Leiche lag ein sechsläufiger Revolver, in welchem noch zwei Schüsse steckten. Der junge Mann, in welchem der das hiesige evangelische Gymnasium befindende Fritz E. erkannt wurde, hatte einen Schuß in der rechten Schläfe. Über die Motive zu diesem Selbstmord fehlen bisher Anhaltspunkte. — Eine eigenartige Überraschung wurde am vergangenen Sonntag einer Familie in einem benachbarten Dorfe zu Theil. Man war aus der Kirche gekommen, Mutter hatte das Essen zur rechten Zeit fertig gestellt, die Suppe hatte den Familienleuten bereits recht gut geschmeckt, aller Augen waren verlangt auf den Sonntagsbraten gerichtet, welcher verlockend auf dem Tische stand und dessen Duft verführerisch in die Nase zog. Da plötzlich öffnete sich die Thür und mit einem „Guten Tag, hier ist der Junge!“ wurde ein kleiner Weltbürger zur Thür hereingeschoben. Natürlich wußte zuerst Niemand, was mit dem Kind anzufangen sei. Schließlich stellte es sich heraus, daß das Kind einer Frauensperson aus dem Orte gehörte, welche mit mehreren unehelichen Kindern gesegnet ist und den Vater des kleinen Ausgesetzten in jener Familie vermutete. Natürlich wurde der Person ihr Kind prompt wieder zugestellt. (Niederschl. Anz.)

Militärisches.

Stuttgart. 2. Mai. Der König von Württemberg hat angeordnet, daß Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamte des württembergischen Armeekorps von jetzt ab Mäntel nach preußischem Schnitt zu tragen haben; zunächst sind für die Generäle und Flügeladjutanten Mäntel von heitgrauer Farbe zu gelassen.

Aus dem Gerichtsaal.

B.C. Berlin. 1. Mai. In einer Anklage wegen unbefugter Vertheilung von Druckschriften an einem öffentlichen Orte hatte der Angeklagte den Einwand erhoben, daß er die intimste Vertheilung im Innern eines Hauses vorgenommen habe und daß dieses nicht als ein „öffentlicher Ort“ angegeben werden könne. Das Kammergericht hat diesen Einwand kürzlich mit der Begründung zurückgewiesen, daß festgestelltermaschine die betr. Vertheilung in einem Hause stattgefunden habe, ein solcher aber, weil Federmann zugänglich, sich als ein öffentlicher Ort charakterisiere.

* **Berlin.** 1. Mai. Aus der Reichstagswahl des Jahres 1890 stammt die Wahlschicht, welche heute vor der ersten Strafammer hiesigen Landgerichts I zur Verhandlung gelangte, nachdem dieselbe auch den Staatsanwalt und den Reichstag beschäftigt hatte. Wegen Bekleidung des Dorfschulzen Neumann und des Wahlvorstandes zu Görlitz, 10. Bromberger Wahlbezirks, wurde der Redakteur Harich zur Verantwortung gezogen. Im damaligen Wahlkampfe standen als konservativer Kandidat der Regierung-Präsident v. Colmar und der freikirchliche Kandidat Rechtsanwalt Dr. Flatau. V. Berlin gegenüber. Als Nachklang zu jener Wahl veröffentlichte S. am 25. Februar einen vom Rechtsanwalt Flatau verfaßten Artikel, welcher zur Erhebung der Anklage Veranlassung gegeben hat. Es wurde behauptet, daß in Görlitz der stellvertretende Wahlvorsteher Neumann in dem Arbeiter Klügmann einen auf Flatau lautenden Zettel abgenommen, denselben aber mit einem konservativen Zettel vertauscht und letzteren in die Wahlurne geworfen habe. Es wurde ferner behauptet, daß in der Wählerliste Stimmen von solchen Wählern als für Colmar abgegeben verzeichnet worden seien, welche am Tage der Wahl verreist waren, und daß nachweisbar 19 Personen Zettel für Flatau abgegeben hätten und doch nur 15 Stimmen für denselben gezählt seien. — Auf erlangte Denunziation war seiner Zeit gegen den Dorfschulzen Neumann das Verfahren wegen Vergehens gegen § 168 eingeleitet worden, der Staatsanwalt hat aber schließlich das Verfahren eingestellt. Der inzwischen nach Amerika ausgewanderte Klügmann hat bei seinen Vernehmungen befunden: Als er seinen Zettel für Flatau abgegeben, habe Neumann den Zettel geöffnet und gelesen,

dann aber einen anderen Zettel aus seiner inneren Jackentasche herausgenommen und diesen in die Urne geworfen. Klügmann will dagegen sofort protestiert und verlangt haben, daß sein eigener Zettel in die Urne gestellt werde. Neumann soll darauf gesagt haben: „Ach, das ist ja ganz ebensolcher Zettel, wie ich hinweggeworfen habe.“ Erst als Klügmann sein Verlangen wiederholte, soll sein Zettel in die Urne gewandert, der falsche Zettel aber auch darin geblieben sein. Diese Darstellung wurde heute durch die eindrückliche Aussage des Arbeiters Rademacher, welcher mit Klügmann zusammen in das Wahllokal gekommen war, vollständig bestätigt. Dieser Zeuge verbleb auch Punkt für Punkt dabei, trotzdem Neumann diese Beschuldigung entschieden bestreit und nur die Möglichkeit zugab, daß er seinen eigenen Stimmzettel aus der Tasche gezogen und seine Stimme abgegeben habe. — Der Vertheidiger hatte den Wahrheitsbeweis angetreten, die als Zeugen vorgeladenen Mitglieder des Wahlvorstandes erklärten aber übereinstimmend, daß sie von dem behaupteten Vorgange nichts bemerkten. — Der Staatsanwalt hielt den Wahrheitsbeweis nicht für erbracht, insbesondere auch durch die Mitglieder des Wahlvorstandes für erwiesen, daß die Stimmliste durchaus regelrecht und gewissenhaft geführt sei. Der Vorwurf des Klügmann sei hinfällig, weil kein Wahlzettel zweimal in der Urne vorgefunden sei und der Zeuge Neumann keine Möglichkeit gehabt habe, unbemerkt einen Zettel wieder herauszunehmen. Der Staatsanwalt beantragte 200 Mark Geldbuße oder 20 Tage Gefängnis. — Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Er hielt in dem Neumannschen Falle auf Grund der eindrücklichen Befundungen des völlig einwandfreien Zeugen Rademacher den behaupteten Thatbestand für erwiesen und bezüglich des zweiten Theiles der Anklage eine Bekleidung nicht für vorliegend, da es bei jeder Wahl jedem Staatsbürger gestattet sein müsse, seine Beschwerden vorzubringen. Die Grenzen des § 193 seien nicht überschritten.

Chemnitz. 2. Mai. Der Buchhändler Tannert, der im Buchhause zu Waldheim den Aufseher Paustler erschoss und zwei andere schwer verletzte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt.

Wien. 2. Mai. Heute sollte hier die gerichtliche Verhandlung in der Klagesache des entlassenen Opernregisseurs Sommer gegen den Regierungsrath Wlassak stattfinden. Auf Antrag des Anwalts Sommers wurde die Verhandlung vertagt, da eine gütliche Beileidung der Angelegenheit versucht wird, wobei das Obersthofmeisteramt die Vermittlung führt.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Chicago.

Wie telegraphisch bereits mitgetheilt wurde, ist die Columbianische Weltausstellung am Montag Mittag vom Präsidenten Cleveland feierlich eröffnet worden. Bereits am Vormittag wurden die letzten Nachkommen des Columbus, der Herzog und die Herzogin von Berga, in feierlichem Zuge nach dem Lexington Hotel geführt, wo sie sehr herzlich von Cleveland begrüßt wurden. Hierauf ordnete sich der Festzug. Der berittenen Polizei folgten mehrere Kavallerie-Abteilungen in glänzenden Uniformen, sodann die Wagen mit Cleveland, dem Vicepräsidenten Stevenson, den Ministern und dem Herzog und der Herzogin von Berga. Die Zuschauermenge begrüßte den Zug überall auf das wärmste und füllte die Festwagen mit Blumen an. Am östlichen Eingang des Jackson Parkes erhielten der Präsident Cleveland und die übrigen Würdenträger Plätze auf einer Estrade. Hinter ihnen waren die Plätze für die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Mächte sowie für etwa 300 Berichterstatter aus allen Ländern der Welt angewiesen. Die aus 600 Musikern zusammengesetzte Kapelle intonirte Nationalweisen, worauf Gebete gesprochen wurden. Es folgte sodann die bereits gemeldete Ansprache des Präsidenten und die Eröffnung der Ausstellung durch die Inbetriebsetzung der Maschinen auf elektrischem Wege.

Die Vorführungen, welche die Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter der ungezählten Menschenmenge getroffen hatten, waren höchst mangelhaft. Die Ausstellungspolizei, die sogenannte Columbianische Garde, stand den Besuchern ohnmächtig gegenüber. Das Ausstellungsgebäude zeigt in seinem Inneren das Resultat der Fleissarbeit der letzten Woche. Die meisten ausländischen Abteilungen sind fast fertig gestellt, im Gegensatz zu der amerikanischen Abteilung, in welcher nur die von den einzelnen Bundesstaaten ausgestellten landwirtschaftlichen Produkte einen hervorragenden Platz gefunden

haben. Auf dem Gebiete der Industrie gehürt Deutschland die Palme, obgleich auch Großbritannien Gutes geleistet hat. Frankreich und Japan erreichen großes Interesse. Über 300 ausländische Journalisten wohnten der Eröffnungsfeierlichkeit bei, darunter befanden sich viele Engländer und Deutsche. Einige derselben hatten sich aus Furcht, in dem Menschenwühl zu ersticken, auf die Straße des Präsidenten gedrängt, von wo sie durch die Polizei entfernt wurden. Einige wurden verhaftet. Bei dem Rundgang, welchen Cleveland nach der Eröffnung durch die Ausstellung machte, intonirten zwei deutsche Militärsäpellen die amerikanische und deutsche Hymne. Die deutsche Ausstellung fand die warmste Anerkennung des Präsidenten, der sie als einzig in ihrer Art und als den Glanzpunkt der ganzen Ausstellung bezeichnete.

Vermischtes.

* **Aus der Reichshauptstadt.** 2. Mai. Auf der großen Berliner Kunstausstellung ist die Maschinenhalle zur Zeit in eine Art „Salon der Zurückgewiesenen“ verwandelt. Die Bilder der Münchener Sezessionisten und der Düsseldorfer sind bereits eingetroffen. Gabriel Max sandte ein Bild mit der Inschrift „Sense von Gut und Böse“, wie es heißt, eine Satire auf die moderne Literatur. Den Bildhauern sind die beiden Säle neben der Kuppelhalle eingeräumt. Hier ist bereits eine stattliche Menge von Arbeiten vorhanden, aus deren buntem Durcheinander heute nur ein Werk von Fritz Schaper, die für Caub am Rhein bestimmte Kolossalstatue Blüchers, hervorgehoben sei.

Die Mästiviehaustrahlung auf dem städtischen Zentralviehhof nimmt am Mittwoch ihren Anfang. Ein großer Theil der auszustellenden Thiere ist bereits eingetroffen und zeigt, daß die Ausstellung diesmal nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ eine außerordentlich beachtenswerthe zu werden verspricht. Vor Allem hat in diesem Jahre vom 20. bis 24. Mai sich lebhaft an der Berliner Schau betheiligt, und zwar sind es vielfach auch kleinere Besther, die aus dieser Provinz ihre Mastprodukte nach Berlin gebracht haben. Allein 133 pommersche Rinder werden zur Ausstellung kommen. Brandenburg tritt, was die Zahl der Aussteller anlangt, diesmal hinter Pommern zurück, übertrifft aber alle Provinzen durch die Menge der vorzuführenden Thiere. Die Provinz Posen, die im Vorjahr nur Rindvieh ausgestellt hatte, bringt diesmal auch Schafe. Mit einer großen Kollektion ist diesmal Schleswig-Holstein an der Berliner Ausstellung betheiligt; im Vorjahr hatte die erste Hamburger Mästiviehaustrahlung ablenkend gewirkt. Zum ersten Male seit Jahren erscheint auch wieder Oldenburg. Aus Sachsen hat sich u. A. wieder die Bachtogenossenschaft für das Meißener Schwein eingefunden. Bahltreicher besteht wird in diesem Jahre auch der Bachtmarkt. Die Maschinen-Ausstellung weist diesmal 52 Aussteller auf, annähernd eben so viel wie im Vorjahr.

Ein räthselhafter Todessfall beschäftigt die hiesige Staatsanwaltschaft. Im Duergebäude des Grundstückes Steinmeierstraße 45 wohnen die Arbeiter Holzapfelschen Cheltelei, deren im 7. Lebensjahr siehende Tochter Martha bisher niemals frank war. Am Sonnabend hatte sie frische Wurst genossen und wurde plötzlich so unwohl, daß sie zu Bett gebracht werden mußte und auch am nächsten Morgen noch die Annahme von Speisen zurückwies. Wenn auch im Laufe des Tages wieder eine Besserung eintrat, so verschlimmerte sich am Montag der Zustand derart, daß zwei Aerzte zu Rate gezogen wurden, aber ein bestimmtes Urtheil nicht abgeben konnten. Montag Abend gegen sieben Uhr starb das Kind, und man ist ärztlicherseits der Ansicht, daß das Ableben anscheinend auf Vergiftung zurückzuführen sei. Da ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint, so dürfte sich die Untersuchung auf Vergiftung durch Speisen (Wurstgut) erstrecken.

Selbstmord — anscheinend durch Gift — hat am Montag Abend ein junger Kaufmann in einem Restaurant am Alexanderplatz verübt. In der Weinabtheilung des bezeichneten Lokals erschienen Abends nach 6 Uhr zwei junge Leute, welche dasselbe das Abendbrot zu sich nahmen und mehrere Flaschen Wein tranken. Nach mehrstündigem Verweilen ging einer der Gäste nach den großen Nebenräumen des Restaurants und kehrte nicht wieder. Der zurückgebliebene Gast suchte dort einige Zeit nach seinem Begegnissen, der Hut und Überzieher auf seinem Platze zurückgelassen hatte; da er seinen Freund indeß nicht fand, erklärte

Mahlzeit!

Da öffnete er beide Augen, die eben zugeschlagen waren, und wollte hastig emporfahren. Doch eine kleine Hand legte sich auf seinen Arm und dieselbe Stimme, die eben gesprochen hatte, fuhr fort:

„Bleib nur ruhig sitzen! Es ist nicht die Mama, und ich verrate nichts!“

„Aber,“ stammelte er ein wenig verlegen, „wie kommst Du darauf, daß . . .“

„Die Verathung findet also nicht unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt? Dann kann ich Mama ja wohl rufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Auflage.

Ein an Gütern wie an Weisheit reich gesegneter Maharadscha empfing, so berichtet eine urale Überlieferung, einmal den Besuch eines seiner Vasallen. Vor diesem erschloß der Großvater mit eigener Hand seine reichen Schätze, und ob deren zauberhafter Bracht präs. der Gastfreund laut das hohe Glück seines Gebüters. Doch dieser wehrte den Lobpreisungen. „Nicht an diese kalten, todten Schätze sette ich mein Dasein! Sieh' hier“, und sinnend deutete der Fürst auf sorgsam behütete Papyrusrollen und Bergamentstreifen, die übersät waren mit den Schriftzeichen der Inden, Babylonier, Assyrer, „den Ursprung des Wissens, die sonnenreine Quelle geistigen Lichts. An ihr forschte ich nach dem Flügelenschlag des menschlichen Geistes, folge seinen Bügen und seinen Thaten. Freudig theile ich mit dir meinen Besitz, könnetest du mir Blatt um Blatt sammeln von dem, was des Menschen Geist bei den Erdenvölkern Grobes vollbringt!“

Es hebt sich in diesem Wilde das Verlangen des Menschen nach Erkenntniß alles dessen, was der Forschungskraft seines Geistes erreichbar, schafft ab. Sehr treffend kennzeichnet Petrarca dieses Streben, indem er ausruft: „Ich lasse kein anderes Vergnügen gelten, als das mich zu belehren.“ Wohl konnte vor Zeiten die Pflege der Wissenschaft von Verübenen im idealen Sinne ausgeübt werden, die Gegenwart mit ihrem gewaltigen Ringen und unaufhaltsamen Neuerungen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens stellt uns alle vor die absolute Bildungsnotwendigkeit. Freilich, für die Lösung dieser Lebensaufgabe bieten sich dem Menschen von heute weit vollkommene Hilfsmittel als im klassischen Alterthum oder zur Zeit des Vullus und des Bacchus von Verulam. Mit der Ausbreitung der allgemeinen Bildung hat auch die Pflege der Bildungsmittel gleichen Schritt gehalten; ihren Sammel- und Aus-

gangspunkt fanden diese in den Enzyklopädiën, später in Meyers Konversations-Lexika genannt.

Man darf Diderot und d'Alembert als diejenigen Enzyklopädiën bezeichnen, deren erste Realencyklopädie grundlegend war für alle späteren übrigen Enzyklopädiën. Seit dieser Zeit, es sind darüber etwa 140 Jahre verflossen, ist die Schöpfung jener Gelehrten von berüchteten Nachfolgern fast bis zur Vollendung ausgebaut worden. Heute nennt jeder gebildete Deutsche mit Stolz Meyers Konversations-Lexikon als das erste unter den einschlägigen Werken, welches in seiner Eigenart und Vollkommenheit auch bei den übrigen Kulturrationen seinesgleichen nicht findet. Das Meyer'sche einnimmt dieses in der gesamten Weltliteratur einzig daselbst monumentalen Werkes, welches in vier Auflagen eine Verbreitung von weit über einer halben Million Exemplaren gefunden hat, ist daher geradezu ein Symbol für einen neuen Fortschritt unserer Kultur.

Nachdem Meyers Konversations-Lexikon sich den Ruf des modernsten Werkes seiner Art erworben hat, konnte es für die Bearbeitung einer neuen Auflage keine andre Lösung geben, als sich dieses Ansehen zu erhalten und das Werk zu immer größerer Vollkommenheit auszubilden, um die errungene führende Stellung auf dem Gebiete der enzyklopädischen Literatur dauernd zu bestätigen. Soweit nun der uns bereits vorliegende erste Band ein Urtheil gestattet, sind die Herausgeber in ernster Arbeit bemüht, dieser schwierigen Aufgabe unter Beibehaltung der bekannten Vorzüge des Werkes gerecht zu werden.

Einige ausgezeichnete Artikel über koloniale und handelsgeographische Interessen, die wir aus dem Buch einer Prüfung unterzogen haben, lassen darauf schließen, daß in der neuen Bearbeitung diesem Wissensgebiet und seinen brennenden Fragen sehr verständiger Weise die volle Aufmerksamkeit zugewandt worden ist; die Behandlung des geographischen und geistlichen Stoffes läßt die Mitwirkung bedeutender Spezialforscher deutlich erkennen.

Ganz ausgezeichnet werden in der neuen Auflage auch die Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften durchgenommen. Ihre Darstellung ist hervorragenden Spezialisten nicht nur aus dem Kreise der Gelehrten, sondern auch aus der Praxis der Rechtsprechung und Verwaltung übertragen worden. Das Zusammenwirken von Doktrin und Praxis wird ein ebenso schätzbares Wertes wie hochinteressantes Ergebnis lexikalischer Musterleistung liefern. Ein gewichtiges Moment hierbei ist die Hinsichtnahme der Gesetzgebung der Hauptländer (besonders aber Österreich-Ungarns). Für die leichtgenannten Staaten ist das einschlägige Material von hervorragenden landsmännischen Fachleuten, ausgezeichneten Kenntnern und Praktikern zugleich bearbeitet worden. — Nicht weniger sorgsam finden sich in der neuen Auflage die das öffentliche Leben bewegenden Fragen beantwortet: der Sozial-

politik, der Arbeiterversicherung, der Gewerbe- und Handelspolitik, dem Bank- und Steuerwesen und der Währungsfrage ist ein weites Feld eingeräumt. Ein ungeheures Material war bei der Neuverarbeitung der Naturwissenschaften zu bewältigen, wo die herrschenden Strömungen besondere Berücksichtigung und Kennzeichnung forderten.

Doch bei solcher tiefegehenden Bearbeitung auch den exakten Wissenschaften nicht der letzte Platz eingeräumt worden ist, bedarf wohl keiner weiteren Hervorhebung; überhaupt bleibt die umsichtige Ausstellung und sachgemäße Durchführung des Bearbeitungsplanes für die neue, fünfte Auflage bewundernswert. Fachgelehrte und Fachmänner, nicht zu groß in ihrer Anzahl, aber überwiegend in ihrer Bedeutung und erfüllt von durchdringendem weitreichenden Wissen, schließen einen Kreis um die Herausgeber, wie wir ihn uns zur Erfüllung einer großen Kulturaufgabe geeigneter gar nicht denken können.

Die Illustrationsbogen, sowohl an den Textbildern, sind als vollendet zu bezeichnen. Kunst und Technik reichen sich in dem neuen „Meyers“ bis zu meisterhaften Schöpfungen. Den Textbildern ist instruktive Klarheit und strenge Sachlichkeit nachzurühmen. Von den Illustrationsbogen finden sich viele, den erhöhten Anforderungen entsprechend, durch neue Darstellungen erweitert. Natürlich hat auch der geographische Atlas eine gründliche Neugestaltung erfahren, zahlreiche Neutypen haben vorhandene Karten ersetzt, und eine große Anzahl neuer Stadtpläne und Karten sind hinzugekommen. Die gesamte äußere Ausstattung der neuen Auflage ist prächtig, und was die praktische Seite betrifft, vollkommen einwandfrei.

Damit sei der Charakteristik der neuen Auflage in den hauptsächlichsten Umrissen Genüge gethan. Dem guten Anfang wird sich gewiß ein rüstiges Fortschreiten in den eingeschlagenen Bahnen anschließen, und der Allgemeinheit mag dann ein eigenes Urtheil nicht vorenthalten bleiben. Wie sich das Goethesche Wort: „Man erkennt nur den an, der uns nicht“, an den früheren Auflagen des monumentalen Werkes bewährt hat, so ist nicht zu bezweifeln, daß demselben in seiner neuen Ausgabe, welche dieses Kleinod gelungen Schaffens sich nutzbar machen und behüten wollen. Unübertrifftend dastehend, einzig in seiner Art, gilt von diesem Werke wie von keinem andern das Denkerwort: Wie schwer es ist, die Höhen zu ersteigen, von welchen der stolze Tempel des Ruhmes weithin strahlt.

* Meyers Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Fünfte, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Leipzig und Wien. Verlag des Bibliographischen Instituts.

Der für das Rechnungsjahr 1891/92 festgestellte und für 1892/93 beibehaltene Tarif betreffend die Vergütung für Entleerung der Aborgruben und die Abfuhr des Gruben-Inhalts, sowie der beweglichen Behälter, nach dem Ortsstatut vom 14. Dezember 1885 und der Polizei-Verordnung vom 9. Januar 1886 bleibt für das 1. März 1890 Rechnungsjahr 1893/94 unverändert in Kraft, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

6112 Posen, den 1. Mai 1893.

Der Magistrat.

Anderweitigen Unternehmungen halber steht im Regierungsbezirk Posen eine im Betriebe befindliche

Biegelei

mit Doppel-Heldösen unter günstigen Bedingungen sofort zum Verkauf.

6120

Auch sind die Vorräthe von Mauersteinen u. Drainiröhren billig zu haben.

Offerten von Selbstrelektanten sub M. H. 875 Expedition der "Pos. Btg." erbeten.

Ein älteres, sehr rentables

Drogen-Geschäft

in einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen, ist anderer Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter X. Y. Z. an die Exped. d. Btg. 5837

Ein brillantes 6140

Colonialwaren-Geschäft

mit vollständiger Schankconcession ist per sofort billig ohne Anzahlung zu verpachten. Tüchtige junge oder verheirathete Leute mit einem Kapital von ca. 3000 Mark können sich unter A. 3. 100 bei der Exp. d. Btg. melden.

Reitpferd,

7jähr., flotte Gänge, groß und für jedes Gewicht, steht sehr preiswert zum Verkauf Louisenstraße 14. 6109

Wegen Abkommandierung ist in Gnesen e. für jed. Dienst sehr brauchbarer schw. br. 6077

Wallach,

8jähr., 7", sehr billig verlänglich. Kutschmeister Freiherr von Schroetter.

Accord-Zithern

mit gefügten geschnittenen Stimmvorrichtung. Notenkenntnisse nicht erforderlich. Spielen in einer Stunde zu erlernen.

6118

Joseph Stolzmann Nachfolger,

Ritterstraße 36.

Bestes Dalmatiner

Insektenpulver,

sehr wirksam, pr. Bdg. 3 M.

Schwabenpulver

bei Paul Wolff, 6007

Drogenhandlung, Wilhelmstraße 3

Eine gut erhalten eichene

Herren-Zimmer-Garnitur ist zu verkaufen. Zu erfragen Wilhelmstraße 7 varterre.

BRAUSE-LIMONADE-

BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.

Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen

gibt umgedreht das beste Brauselimonade.

Gefund, durstlöschend, erfrischend.

Gegen Magensäure u. Kopfweh.

Ein Bonbon 10 Pfennig.

General-Depot für Deutschland:

Hartwig & Vogel,

Dresden. Niederlagen durch

Plakate ersichtlich. 6101

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Bilanz am 31. December 1892.

Activa.

	M.	Pf.
1. Aktienwechsel	1 377 000	00
2. Grundstücke:		
a) Haus der Gesellschaft in Lübeck ult. 1891	M. 414 000,-	
Abschreibung im Jahre 1892	= 4 500,-	M. 409 500,-
b) Haus der Gesellschaft in Berlin ult. 1891	M. 1 975 000,-	
Abschreibung im Jahre 1892	= 5 000,-	= 1 970 000,-
3. Hypotheken	M. 35 335 048,-	
4. Darlehen auf Werthpapiere	= - - -	
5. Werthpapiere:		
a) Pfandbriefe	M. 741 077,-	
b) Kommunalpapiere	= 23 474,-	
c) Eisenbahn-Prioritäten	= 55 500,-	= 820 051,-
6. Darlehen auf Policen:		
a) Darlehen auf Policen mit weiterer Sicherstellung durch Unterpfand oder mindestens doppelte selbstschuldnerische Bürgschaft	M. 48 050,-	
b) einfache Policen-Darlehen	= 3 279 419,-	= 3 327 469,-
7. Kautions-Darlehen an versicherte Beamte		
8. Reichsbankmässige Wechsel		
9. Guthaben bei Bankhäusern		
10. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften		
11. Rückständige Zinsen (Stückzinsen bis ult. 1892)		
12. Ausstände bei Agenten		
13. Gestundete Prämienraten		
14. Kassenbestand		
15. Mobiliar ult. 1891	M. 3 400,-	
Abschreibung im Jahre 1892	= 1 700,-	
16. Verschiedene ausstehende Forderungen		

Passiva.

	M.	Pf.
1. Kapital in 425 Actionen		
2. Kapital-Reservefonds:		
a) Reserve für unvorhergesehene Verluste	M. 550 956,-	
b) Gesetzlicher Kapital-Reservefonds	= 153 000,-	
3. Special-Reserven		
4. Schaden-Reserve:		
a) für anerkannte Forderungen aus Versicherungsverträgen	M. 98 298,-	
b) = beanstandete	= 4 709,-	
5. Prämien-Uebertrag		
6. Prämien-Reserve:		
a) für Lebens-Versicherungen	M. 36 055 452,-	
b) für Sterbekassen-Versicherungen	= 76 198,-	
c) für Aussteuer-Versicherungen	= 894 044,-	
d) für Sparkassen-Versicherungen	= 831 569,-	
e) für Renten-Versicherungen	= 1 826 354,-	
7. Gewinn-Reserven der Versicherten:		
a) zurückgestellt für Abtheilung A	M. 39 989,-	
b) B	= 319 598,-	
c) noch nicht abgeförderte Dividende der Versicherten der Abtheilung A	= 72 781,-	
d) uneingelöste Gewinnantheilsscheine der Abtheilung B	= 26 437,-	
e) fälliger Gewinnantheil der Abtheilung B, und zwar der Jahresklasse 1873	M. 62 564,-	
= 1877	= 48 724,-	
= 1881	= 50 170,-	
= 1885	= 40 850,-	
= 1889	= 15 308,-	= 217 618,-
8. Guthaben:		
a) von Versicherungsgesellschaften	M. 455 135,-	
b) anderer Creditoren	= 70 948,-	
9. Baar-Kautionen		
10. Sonstige Passiva:		
a) Vorausgezahlte Zinsen	M. 101 625,-	
b) Guthaben von Agenten	= 1 295,-	
c) Unterstützungsfonds für Beamte der Gesellschaft	= 105 610,-	
11. Gewinn aus dem Jahre 1892	M. 287 156,-	
Hiervon sind laut Gewinn- und Verlust-Rechnung den Versicherten überwiesen und nach Massgabe der Erläuterungen zur Bilanz an die einzelnen Abtheilungen derselben vertheilt worden	M. 204 000,-	
und dem Reserve-Conto für unvorhergesehene Verluste überwiesen	= 1 556,-	= 205 556,-
Dividende der Actionäre und Tantieme aus dem Jahre 1892	M. 81 600,-	
	81 600	00
	45 536 040	98

Lübeck, den 10. April 1893.

Der Verwaltungsrath:

Dr. A. Brehmer. Johs. Fehling. Dr. J. Vermehren. Th. Buck.

Hermann Deecke. G. Ed. Tegtmeyer.

Der Director:

Bernh. Sydow.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Jahresrechnung mit den Büchern der Deutschen Lebens-Versicherungsgesellschaft wird bezeugt

Lübeck, den 11. April 1893.

von den Revisoren:

Dr. W. Brehmer. H. Krohn.

6102

Vorgelegt in der General-Versammlung am 28. April 1893.

Zur Frühjahrs-Bestellung

find vorrätig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen, Einfache u. doppelte Ringelwalzen mit und ohne Hebevorrichtung.

3144 2-, 3- und 4-schaarige Pflege,

Stahlrajal-Pflege,

Wende, Chamenzler u. Proskauer Pflege, Hänsel-Pflege u. Rübenjäter,

Bedsford- u. Wiesen-Eggen,

Hof- und Jauchepumpen,

Häckelmashinen,

für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutter-schneiden.

Häser- u. Malzquetschen,

für Hand und Kraftbetrieb,

Schrotmühlen,

für Hand- und Kraftbetrieb (Spezialität: schärfbare Steine aus Stahlgrus).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guss, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlshaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik

Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Becker u. Co. (A. Höstel in Posen).

25 JÄHRIGER ERFOLG



VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Oscar Conrad,



Fabrik für Reise-Artikel, Posen, Neustr. 2.

Wagen-Fabrik,

Große Gerberstraße Nr. 51, hat auf Lager verschiedene Kutschwagen zu verkaufen. Alte Wagen werden gegen Rechnung angenommen. Auch Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Wagenbauer J. Glas.